

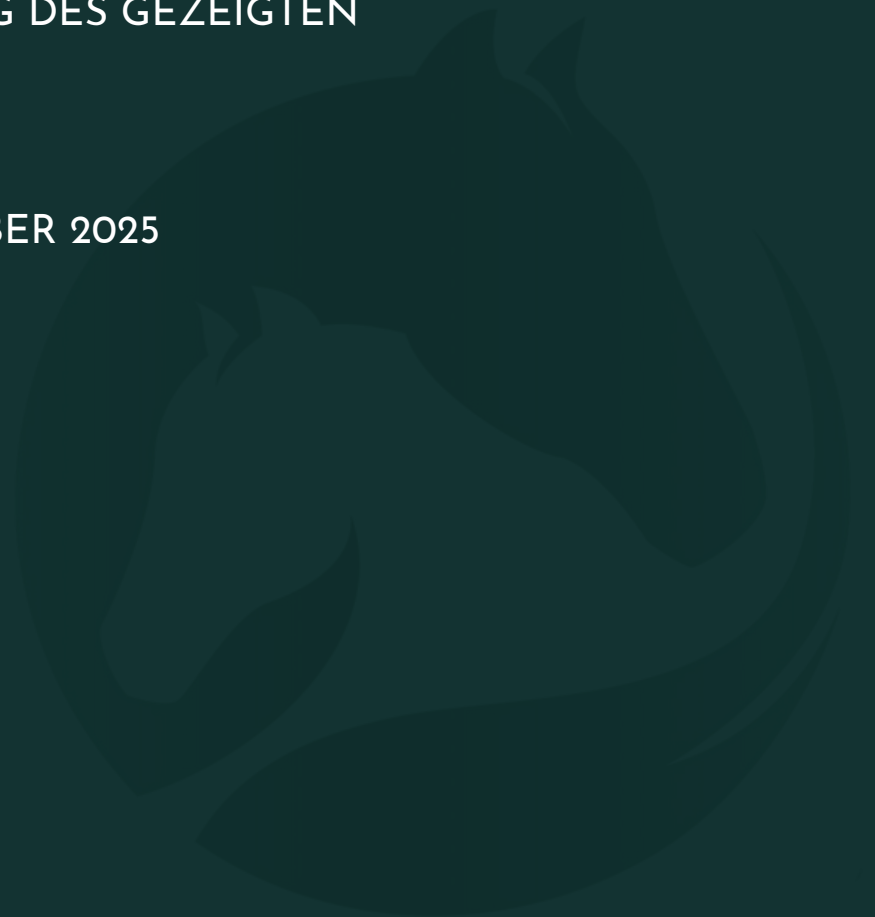
R-HALTENSWERT



Reflection Panel Report

UNABHÄNGIGER FACHBERICHT
ZUR PFERDEORIENTIERTEN
BETRACHTUNG DES GEZEIGTEN
SPORTS

ZEITRAUM:
12.-16. NOVEMBER 2025





R-haltenswert Reflection Panel

Stuttgart German Masters 2025

Ein unabhängiger Fachbericht zur pferdeorientierten Betrachtung des gezeigten Sports R-haltenswert präsentiert mit diesem Reflection Report die Ergebnisse eines interdisziplinären Expertengremiums, das den Sport aus biomechanischer, technischer, ausbildungsspezifischer und ethischer Perspektive beleuchtet. Der Bericht dient der Transparenz, der Weiterentwicklung und dem gemeinsamen Verständnis dessen, was pferdegerechter Sport heute bedeutet und wohin er sich entwickeln kann.



Einleitung

Pferdesport kann nur dann zukunftsfähig sein, wenn er die Perspektive des Pferdes kompromisslos mitdenkt. Mit dem R-haltenswert Reflection Panel wurde erstmals ein unabhängiges, hochqualifiziertes Beobachtergremium eingesetzt, das den gezeigten Sport während der Stuttgart German Masters 2025 aus mehreren fachlichen Blickwinkeln analysiert.

Ziel dieser Arbeit ist es den Status quo des Sports sichtbar zu machen – fair, objektiv und ausschließlich aus pferdeorientierter Sicht.

Das Panel besteht aus Expertinnen und Experten der Bereiche Biomechanik, Bewegungsanalyse, Tiermedizin, klassischer Ausbildung, Richterwesen sowie Ethik und Verhalten. Alle Mitglieder arbeiten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog, der wissenschaftliche Grundlagen, Ausbildungssystematik und klar definierte Verhaltensindikatoren vereint. Auf diese Weise entsteht eine Betrachtung, die über subjektive Einzelmeinungen hinausgeht und reproduzierbare Muster aufzeigt.

Gleichzeitig ist wichtig zu betonen, dass das Reflection Panel **ausschließlich die gezeigten Ritte in der Prüfungssituation bewertet**. Aspekte wie Training zu Hause oder das Abreiten vor der Prüfung sind nicht Teil der systematischen Datenerhebung. Dennoch lässt die Art und Qualität der gezeigten Prüfungsritte in vielen Fällen Rückschlüsse auf Ausbildungsstand, Heimtraining und reiterliche Grundhaltung zu.

Wiederkehrende biomechanische Muster, Konfliktzeichen oder Einwirkungsbilder treten selten isoliert nur im Prüfungsviereck auf – sie spiegeln häufig grundlegende Strukturen der Vorbereitung wider. Diese Differenzierung ist zentral, um die Ergebnisse fair einzuordnen, aber gleichzeitig realistische Entwicklungsfelder im Gesamtsystem sichtbar zu machen.

Die hier zusammengefassten Ergebnisse zeigen sowohl Bereiche, in denen der Sport bereits heute auf hohem Niveau pferdegerecht funktioniert, als auch jene Felder, in denen sich im Sinne des Pferdes

Weiterentwicklungspotenzial erkennen lässt.

Der Reflection Report versteht sich daher als Impulsgeber: Er möchte Orientierung bieten, Verständnis fördern und aufzeigen, wie Sport, Ausbildung und Pferdewohl noch besser miteinander verbunden werden können.

R-haltenswert steht für konstruktive Zusammenarbeit, Transparenz und gelebte Verantwortung im Umgang mit dem Pferd.

Dieser Bericht ist ein Beitrag zu einem offenen Dialog – und zu einem Reitsport, der seine Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst gestaltet.



Was ist das R-haltenswert Reflection Panel?

Das R-haltenswert Reflection Panel ist ein unabhängiges, interdisziplinär besetztes **Expertengremium**, das Ritte aus mehreren fachlichen Blickwinkeln betrachtet. Ziel ist es nicht, Prüfungen neu zu richten oder Richterentscheidungen infrage zu stellen, sondern den gezeigten Sport aus pferdeorientierter, wissenschaftlich fundierter Perspektive zu spiegeln.

Das Panel arbeitet nach einem klaren Leitgedanken:

„Wir schauen hin, wo das System heute steht - und wo es sich nachhaltig weiterentwickeln kann.“

Überprüft werden mehrere Ebenen, die gemeinsam ein vollständiges Bild ergeben:

- **Biomechanik:** Bewegungsabläufe, Losgelassenheit, Gleichgewicht, Tragkraft, Bewegungsqualität.
- **Disziplin / Technik:** korrekte Anwendung der Hilfen, Linienführung, Umsetzung der Lektionen.
- **Ausbildung:** Orientierung an der klassischen Skala, Durchlässigkeit, Anlehnungsqualität, mentale und körperliche Balance.
- **Gezeigtes Konfliktverhalten (Ethik):** objektiv erfasste Verhaltensindikatoren wie Maul- und Zungenaktivität, Schweifschlagen, Taktunregelmäßigkeiten, Kopf-Hals-Variation, Umspringen, Widerstände oder Stresssignale.

Um eine vergleichbare und reproduzierbare Bewertung zu ermöglichen, folgt das Panel einer **einheitlichen Skala:**

- 1 = nicht erfüllt
- 2 = teilweise erfüllt
- 3 = solide
- 4 = harmonisch
- 5 = Idealbild

Alle Ergebnisse werden vollständig anonymisiert erfasst, gebündelt und in Cluster, Verteilungen und Ampelfarben übersetzt. So lassen sich Muster sichtbar machen - ohne Fokus auf Einzelpersonen, sondern mit Blick auf Strukturen, Tendenzen und Entwicklungen im gesamten Sport.



Wer sitzt im Reflection Panel - und wie wird gearbeitet?

Zusammensetzung des Panels

Das Panel besteht ausschließlich aus hochqualifizierten, erfahrenen Expert:innen verschiedener Fachrichtungen, darunter:

- internationale und nationale Richter:innen,
- Trainer:innen und Ausbilder:innen verschiedener Disziplinen,
- Fachleute aus Biomechanik, Bewegungsanalyse und Trainingswissenschaft,
- tierärztliche Expert:innen mit Spezialisierungen in Orthopädie, Sportmedizin und Schmerzphysiologie,
- Ethik-, Verhaltens- und Stressexpert:innen, die auf pferdetypische Anzeichen von Konflikt oder Überforderung spezialisiert sind.

Alle Mitglieder arbeiten mit einem einheitlichen Kriterienkatalog, der wissenschaftliche Grundlagen, klassische Ausbildungssystematik und klar definierte Verhaltensindikatoren verbindet.

Arbeitsweise während der Veranstaltung

Während der Einsatztage beobachtet das gesamte Panel alle Ritte objektiv und unabhängig. Jede Beobachtung wird dokumentiert und mehrfach abgeglichen, um individuelle Wahrnehmungseffekte zu reduzieren. Jeder Ritt wird einzeln betrachtet; alle Bewertungen werden getrennt erfasst.

Qualitätssicherung und Auswertung

Nach der Datenerhebung erfolgt eine doppelte Prüfung aller Einträge sowie eine statistische Auswertung der Ergebnisse.

Dieser systematische Prozess stellt sicher, dass das entstehende Gesamtbild:

- objektiv,
- reproduzierbar,
- fachlich abgesichert und
- für alle Disziplinen verständlich ist.



Alle Beobachtungen fließen anschließend in den R-haltenswert Reflection Report ein, der Stärken sichtbar macht, **Entwicklungsfelder** benennt und transparent zeigt, wo der Sport bereits heute pferdegerecht funktioniert und wo struktureller Anpassungsbedarf besteht.

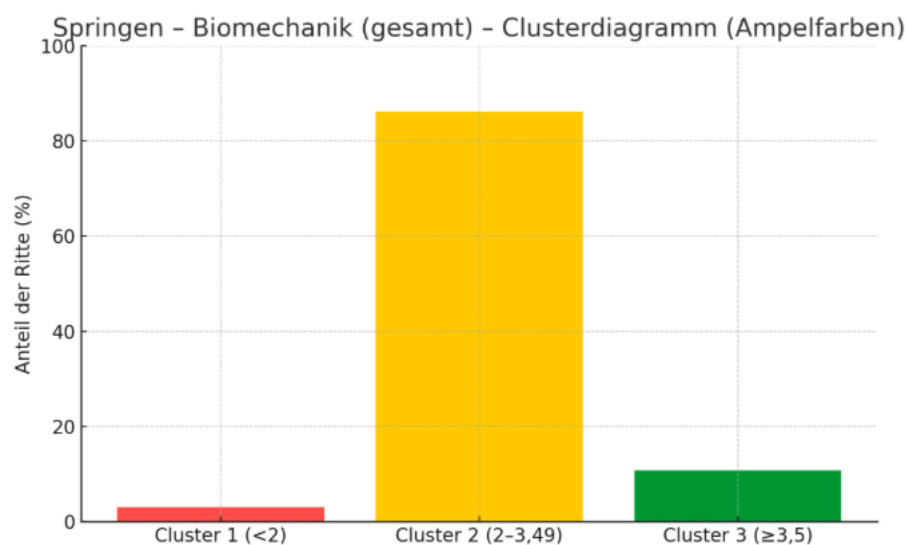
Disziplin Springen

1. Panel Springen - Biomechanik

Methodik

Bewertet wurden alle Ritte in den Kriterien Takt, Rhythmus, Sprungablauf und Landung (Skala 1-5). Aus den Einzelnoten wurde pro Ritt ein Durchschnittswert gebildet.

Zur Einordnung wurden drei Qualitätscluster in Ampelfarben definiert:



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild



Verteilung & Niveau

- Die Biomechanikwerte liegen überwiegend zwischen 2,5 und 3,5 Punkten, also im soliden Bereich.
- Ein kleiner Anteil liegt im roten Cluster ($< 2,0$), ein relevanter Teil bereits im grünen Cluster ($\geq 3,5$).
- Das Panel differenziert klar, ohne extreme Ausreißer: Es gibt keinen breiten Totalausfall, aber auch nur wenige Ritze nahe am Idealbild 5,0.

Auffällige Muster

Takt & Rhythmus

Überwiegend solide. Schwächen zeigen sich v. a. bei Ritten mit hoher Grundspannung, enger Oberlinie oder deutlich schwankendem Tempo vor dem Sprung.

Sprungablauf

Hier ist die Spreizung am größten.

Ein Teil der Pferde springt mit gut gewähltem Absprungpunkt, rundem Bogen und stabiler Rücken- und Hinterhandaktivität.

Andere kompensieren deutlich: flacher Sprungbogen, starkes Nachziehen der Hinterhand, Abkippen des Rumpfes.

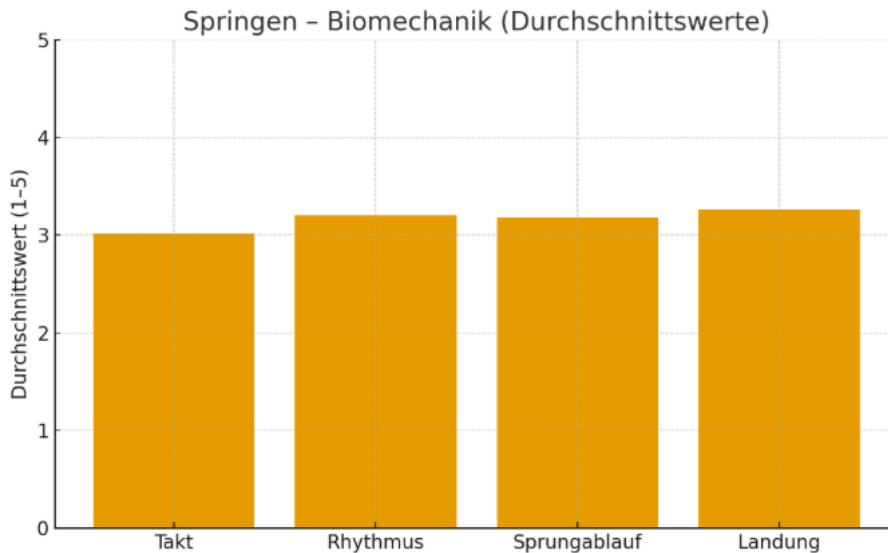
Im Mittel bleibt der Bereich aber im guten soliden Niveau.

Landung

Die Landungsphase ist biomechanisch der sensibelste Moment.

Häufig sieht man eine kurze Destabilisierung des Gleichgewichts, mehrere Galoppsprünge bis zur erneuten Balance und gelegentlich eine Verschlechterung des Rhythmus.

Auch hier liegt der Durchschnitt im soliden Bereich, zeigt aber klaren Optimierungsbedarf.



Interpretation Biomechanik

- Eine Mehrheit der Ritte liegt im gelben Cluster: biomechanisch tragfähig, aber mit Verbesserungsmöglichkeiten.
- Der grüne Cluster belegt, dass sehr harmonische, pferdeschonende Sprungbilder im Sport real existieren.
- Der rote Cluster markiert einzelne Fälle mit deutlich kompensatorischer Biomechanik - hier besteht das größte Coaching- und Trainingspotenzial. Diese Fälle sollten auch von offizieller Seite nach einer Veranstaltung angesprochen werden, da sie ein schlechtes Licht auf den Sport insgesamt werfen.

In Summe zeigt das Biomechanik-Panel:

Der Springsport in diesem Feld bewegt sich überwiegend auf funktional stabilem Niveau, mit klar identifizierbaren Stellschrauben in Richtung mehr Harmonie und Tragkraft.



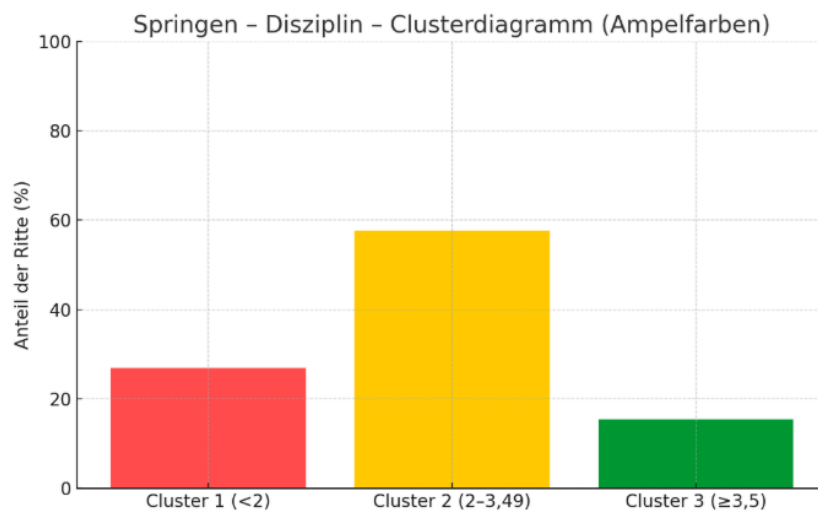
2. Panel Springen - Disziplin

Methodik

Bewertet wurden u. a.:

- Linienwahl & Rhythmus
- Galoppqualität & Balance
- Absprung & Landung
- Einwirkung & Kontrolle
- Zeitmanagement/Planung
- Kommunikation im Parcours, Vertrauen, mentale Ruhe, Freude am Springen

Auch hier Skala 1-5 und ein Durchschnittswert pro Ritt.
Die Einordnung erfolgt in dieselben Ampel-Cluster (rot/gelb/grün).



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild



Verteilung & Niveau

- Die Durchschnittswerte liegen überwiegend zwischen 2,3 und 3,5 Punkten.
- Im Vergleich zur Biomechanik wirkt dieses Panel etwas strenger, insbesondere dort, wo Linienwahl, Zeitdruck und Einwirkung sichtbar kollidieren.
- Der größte Teil der Ritte liegt im gelben Bereich, ein kleiner Teil im roten, ein relevanter Anteil im grünen Cluster.
- Die Fälle im kleinen roten Teil umfasst jene Ritte, in denen mehrere Belastungsfaktoren gleichzeitig zusammentreffen: deutliche Einwirkungsprobleme, instabile Linienwahl, Rhythmusstörungen und sichtbare Konfliktzeichen. Diese Ritte sind zahlenmäßig gering, aber sportlich bedeutsam, da hier Reitbarkeit, Kommunikation und Sicherheit gleichzeitig an ihre Grenzen geraten. Eine fachliche Nachbereitung solcher Fälle ist wichtig, um Pferdewohl und sportliche Qualität langfristig zu sichern.

Inhaltliche Muster

Linienwahl & Zeitmanagement

Viele Ritte sind funktional, Parcours und Zeitvorgaben werden korrekt absolviert. Gleichzeitig wird sichtbar: Wo stark auf Zeit geritten wird, leiden Vorbereitung, Rhythmus und Absprunqualität häufiger.

Einwirkung & Kontrolle

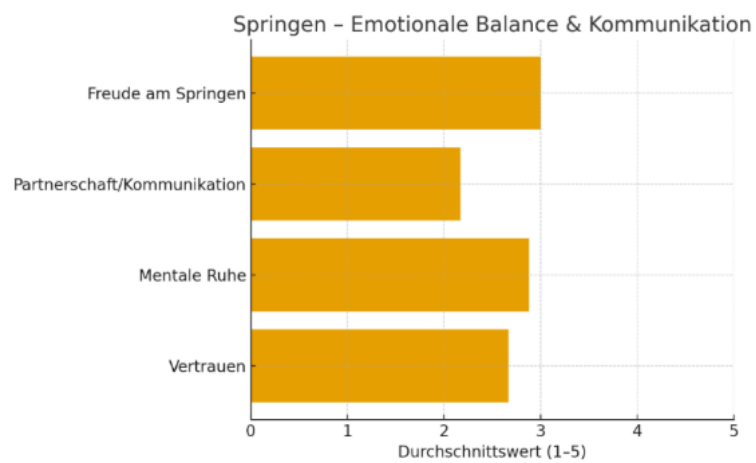
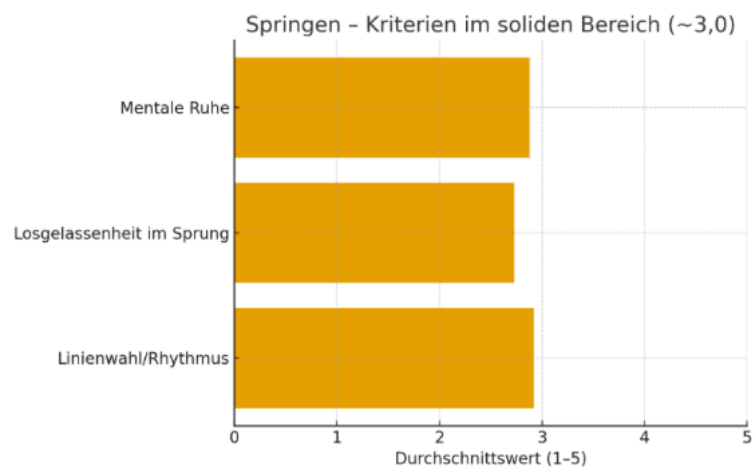
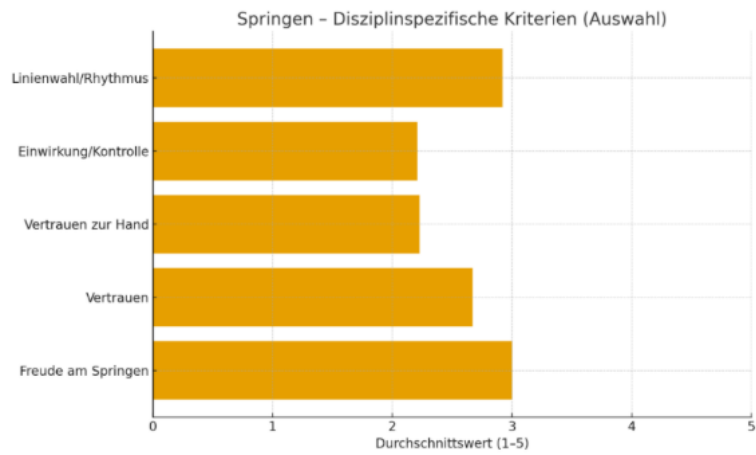
Die Spannweite reicht von sehr fein und vorausschauend bis hin zu deutlich hektischer, teilweise stark korrigierender Einwirkung.

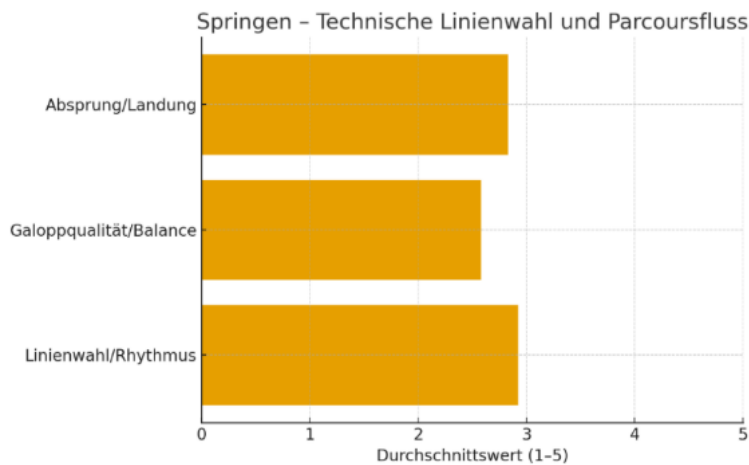
Hohe Hand- und Schenkelaktivität steht oft in Zusammenhang mit Konfliktzeichen. Die Auswahl der Gebisse fällt negativ auf.

Mentale Ruhe, Vertrauen, Freude

Ritte mit ruhiger Linienwahl und klarer, dosierter Einwirkung zeigen deutlich bessere Werte in Vertrauen, Fokus und Freude am Springen.

Wo viel kompensiert und „verwaltet“ werden muss, nehmen Unruhe und Anspannung sichtbar zu.





Interpretation Disziplin

- Der technische Level ist überwiegend solide: Parcours können sicher geritten werden.
- Die Feinabstimmung zwischen Tempo, Linie, Balance und mentaler Ruhe ist der zentrale Hebel, um mehr Ritte in den grünen Bereich zu bringen.
- Zeitdruck wirkt als größter Störfaktor für Harmonie und Rhythmus.

Kernsatz:

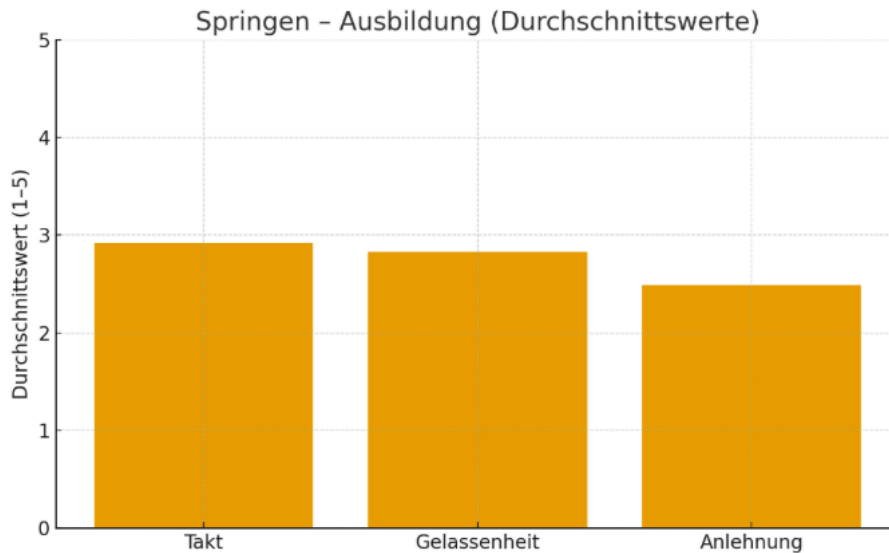
Der Springsport ist technisch zuverlässig – das Potenzial liegt eindeutig in mehr Ruhe, vorausschauender Linie und feinerer Kommunikation.

3. Panel Springen - Ausbildung

Methodik

Bewertet wurden (Skala 1-5):

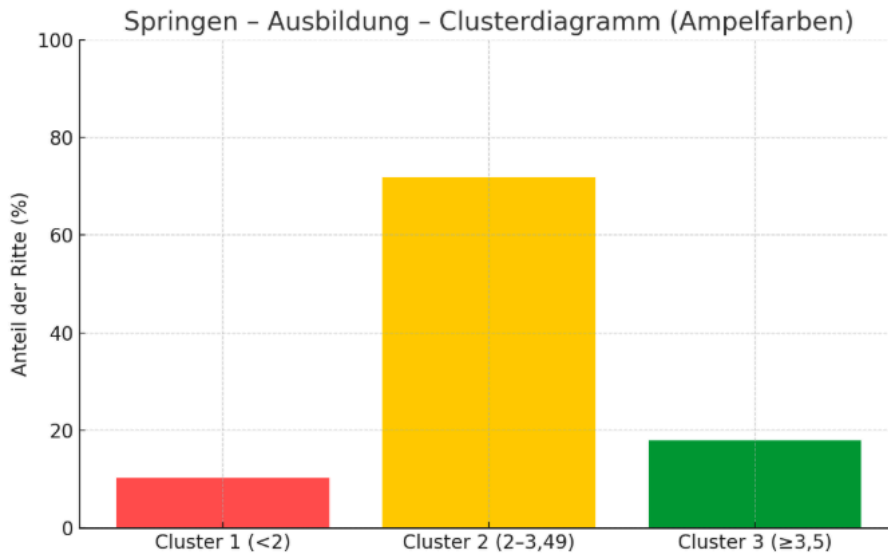
- Takt
- Gelassenheit
- Anlehnung



Beobachtungen:

- Die Werte reichen von unter 2,0 bis deutlich über 3,5 – das Panel ist stark differenzierend.
- Typische Zusammenhänge: Niedrige Gelassenheit und problematische Anlehnung gehen häufig mit höherer Grundspannung, mehr Konfliktverhalten und verstärkter Handaktivität einher. Hohe Werte in Takt und Gelassenheit spiegeln sich meist in einer elastischen, ruhigen Anlehnung und einem „klassisch ausgebildeten“ Bild.

Pro Ritt wurde ein Durchschnittswert gebildet; anschließend wieder Einordnung in die drei Ampelcluster.



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Interpretation Ausbildung

- Das Panel bewertet explizit nicht, ob der Parcours geschafft wurde, sondern die Qualität der Grundausbildung.
- Die meisten Pferde liegen im gelben Cluster: funktional, reitbar, aber mit sichtbarem Optimierungspotenzial.
- Der grüne Cluster steht für Pferde, die verlässlich, fein reagierend und mental stabil sind - ein idealtypisches Bild klassischer Springausbildung.
- Der rote Cluster repräsentiert jene Ritte, in denen zentrale Elemente der Grundausbildung nicht ausreichend tragfähig waren: fehlende Losgelassenheit, unruhige oder inkonstante Anlehnung, deutliche Kompensationsmuster und eine erhöhte mentale Spannung. Solche Ausbildungsdefizite sind selten, aber sie sind pferdewohl- und sicherheitsrelevant und sollten im Training wie auch aus sportfachlicher Sicht klar adressiert werden.

Kernsatz:

Die Grundausbildung im Springsport ist solide, aber nicht durchgängig tragfähig - echtes Klassisches Reiten zeigt sich nur bei einem Teil der Ritte.



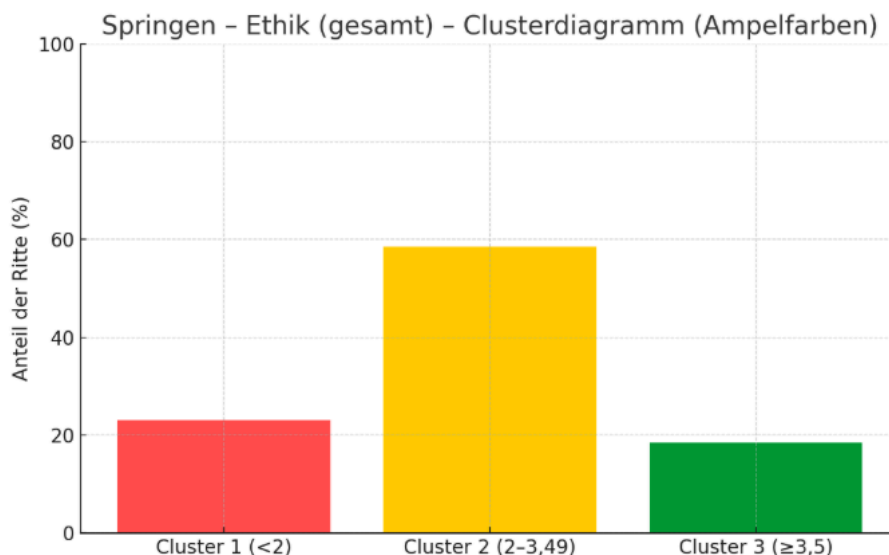
4. Panel Springen - Ethik / gezeigtes Konfliktverhalten

Methodik

- Erfasst wurde gezeigtes Konfliktverhalten anhand eines standardisierten Katalogs (z. B. Maulöffnen, Zunge sichtbar, Kopf-Hals-Änderungen, Sklera sichtbar, Schweifschlagen, Eilen/Uneinheitlichkeit im Takt, wiederholtes Umspringen, Stolpern).
- Pro Ritt wurde die Anzahl der beobachteten Konfliktzeichen gezählt und in ein Ampelsystem übersetzt:

- 0-4 Konfliktpunkte → grün (Score 5)
- 5-7 Konfliktpunkte → gelb/orange (Score 3)
- ≥ 8 Konfliktpunkte → rot (Score 1)

Die entsprechenden Diagramme sind in Ampelfarben dargestellt; die Balkenhöhe zeigt Anteile in Prozent.



- Cluster 1 (rot, $< 2,0$) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, $\geq 3,5$) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild



Verteilung

- Die Mehrheit der Ritte liegt in Grün oder Gelb - also zwischen „kaum Konflikte“ und „vereinzelte, aber moderate Konfliktzeichen“.
- Rote Fälle (≥ 8 Punkte) kommen vor, bleiben aber eine kleinere, klar abgrenzbare Gruppe.

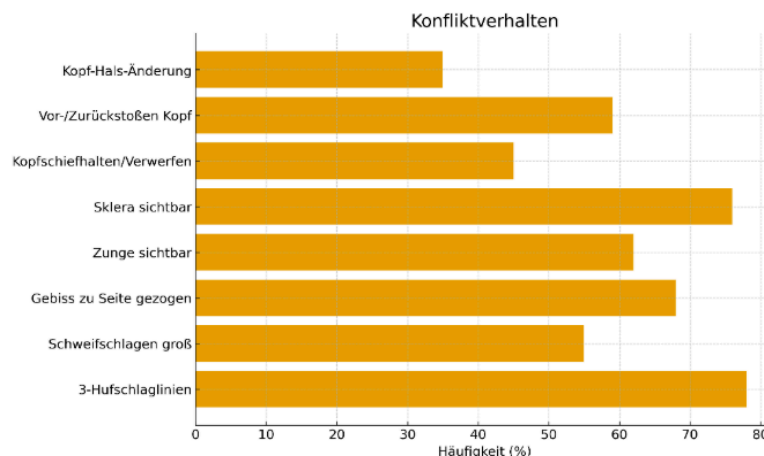
Die roten Fälle markieren Ritte, in denen eine Häufung unterschiedlicher Konfliktindikatoren gleichzeitig sichtbar wird. Diese Konstellation entsteht selten zufällig, sondern typischerweise dort, wo Einwirkung, Balance, Rhythmus und mentale Lage gleichzeitig in eine dysfunktionale Dynamik geraten. Gerade weil diese Fälle eine Minderheit darstellen, ist ihre klare Benennung wichtig: Sie verweisen auf Situationen, in denen Pferd und Reiter deutlich an ihre kommunikativen oder biomechanischen Limits gelangen.

Häufige Konfliktmuster

- Sklera sichtbar
- Wiederholtes Maulöffnen/_schließen
- Pferd läuft auf drei Hufschlaglinien
- Zunge sichtbar
- Gebiss deutlich zu einer Seite gezogen
- Wiederholtes Vor-/Zurückstoßen des Kopfes
- Ausgeprägtes Schweifschlagen

Wichtig:

Diese Muster treten oft auf, selbst wenn der Gesamtscore niedrig bleibt. Sie markieren daher strukturelle Optimierungsfelder.



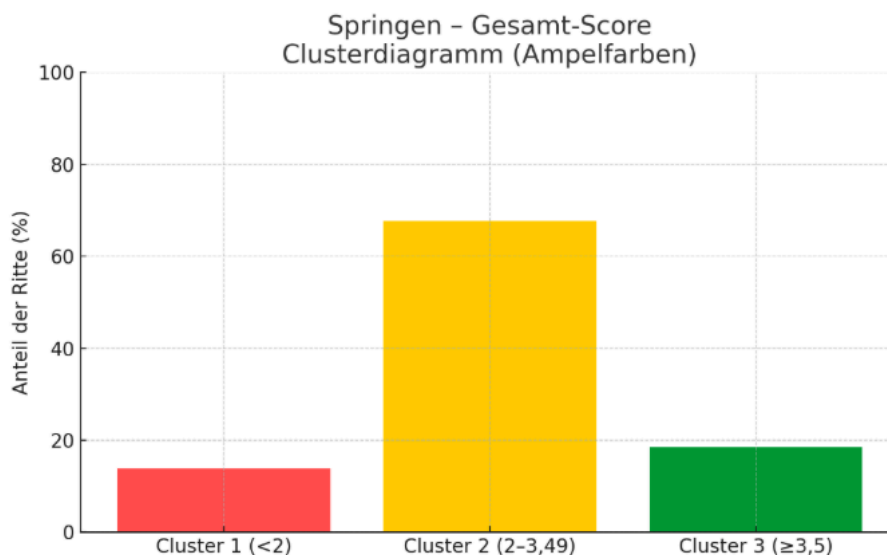


Interpretation Ethik

- Insgesamt zeigt das Feld eine überwiegend stabile, akzeptable Situation:
Die meisten Pferde bewegen sich insgesamt im grünen oder gelben Bereich, also bei vertretbarem Konfliktniveau.
- Gleichzeitig mahnt die Häufung bestimmter Verhaltensindikatoren, genauer hinzusehen:
- Sie verweisen auf Spannung, Anpassungsschwierigkeiten oder punktuelle Überforderung,
- auch wenn sie nicht automatisch auf Schmerz oder grobe Missstände schließen lassen.
- Die Ampellogik macht diese Muster sichtbar und besprechbar, ohne einzelne Personen zu benennen.

5. Panelübergreifende Gesamtbetrachtung Springen

Wenn Biomechanik, Disziplin, Ausbildung und Ethik gemeinsam betrachtet werden, ergibt sich ein konsistentes Bild:



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild



Die Zusammenführung der Bewertungsdimensionen - Biomechanik, Disziplin, Ausbildung und Ethik (Konfliktverhalten) - ergibt ein konsistentes und belastbares Gesamtbild über die Qualität der untersuchten Springritte.

- Ritte mit **hohen biomechanischen und technischen Werten** liegen fast immer auch im **guten Ethikbereich**.
- Ritte mit erhöhtem Konfliktverhalten zeigen fast immer **Ausbildungslücken, instabile Anlehnung oder kompensatorische Einwirkung**.
- Keine Disziplin liefert widersprüchliche Daten - die vier Panels verstärken und bestätigen sich gegenseitig.
- Der rote Cluster spielt im panelübergreifenden Bild eine zentrale Rolle, auch wenn er zahlenmäßig klein ist. In diesen Ritten verdichten sich häufig mehrere Problemfelder: instabile Anlehnung, hektische oder kompensatorische Einwirkung, biomechanische Störungen sowie vermehrtes Konfliktverhalten. Diese Fälle bestätigen die beobachteten Zusammenhänge besonders deutlich, weil sie zeigen, wie eng technische, mentale und biomechanische Faktoren miteinander verknüpft sind. Ihre Identifikation ist für die sportliche Entwicklung wertvoll, da sie strukturelle Optimierungspotenziale sichtbar macht.

Damit entsteht ein **belastbares, reproduzierbares sportliches Lagebild**.

Zentrale Zusammenhänge

Die Daten zeigen klare Korrelationen:

1. Biomechanik ↔ Ethik

Gute Bewegungsorganisation geht fast immer mit mentaler Stabilität einher.

2. Konfliktverhalten ↔ Einwirkung

Hektische, korrigierende Einwirkung führt häufig zu:

- unruhiger Anlehnung
- Spannung
- Umspringen
- Maul- und Schweifaktivität



3. Ausbildung ↔ Biomechanik

Unzureichende Losgelassenheit oder Anlehnung zeigt sich biomechanisch in:

- flachen Sprüngen
- fehlender Tragkraft
- Rhythmusstörungen

4. Mentale Ruhe ↔ Disziplinqualität

Ritte mit ruhigen Linien, klarer Vorbereitung und feiner Hilfengebung zeigen:

- mehr Vertrauen
- weniger Konflikte
- stabilere Biomechanik

Diese Muster machen sichtbar:

Funktionalität, Balance und mentale Lage sind untrennbar miteinander verbunden.

Bedeutung für den Springsport

Die Gesamtbetrachtung zeigt:

- Der Springsport bewegt sich **überwiegend im soliden Bereich**.
- Viele Ritte sind **funktional, sicher und zurecht im Sport verankert**.
- Die größten Hebel **für mehr Harmonie** liegen in ruhigerer Einwirkung, besserer Vorbereitung jedes Sprungs, stabilerer Anlehnung sowie Reduzieren von kompensatorischer Reitweise

Kernsatz:

Der Springsport zeigt eine stabile Basis - Harmonie entsteht dort, wo Technik, Balance und mentale Ruhe zusammenfallen.



Zusatzabschnitt: Zäumungen, Gebisse und Ausrüstungsvarianten im Springsport

Über alle Panels hinweg zeigte sich im Springen ein wiederkehrendes Muster: Die Ausrüstung – insbesondere Gebisse, Zäumungen und Hilfszügel – spielt eine zentrale Rolle für die funktionale Bewegungsqualität der Pferde. Die breite Palette an Hebelgebissen, Kombinationstrensen, Hackamore-Kombinationen, variablen Verschnallungen sowie der häufige Einsatz von Schlaufzügeln beeinflusst dabei nicht nur die Anlehnung, sondern auch Balance, Takt und Losgelassenheit.

Die Beobachtungen des Panels in Stuttgart decken sich mit den Ergebnissen des EQC-Berichts der World Cup Finals Basel 2025, in dem der extensive Gebrauch von scharfen oder komplex kombinierten Zäumungen ebenfalls als strukturelles Muster dokumentiert wurde. Beide Analysen zeigen übereinstimmend:

Viele dieser Ausrüstungsvarianten dienen weniger der feinen Kommunikation als vielmehr der Kompensation fehlender Losgelassenheit, hoher Grundspannung oder eines nicht vollständig gefestigten Ausbildungsstands. In einigen Fällen entstehen dabei überlagerte Hebel- und Druckwirkungen, die für Pferd und Reiter biomechanisch schwer kontrollierbar sind und die funktionale Selbsthaltung beeinträchtigen.

Die Panels weisen ausdrücklich darauf hin, dass Ausrüstung niemals die Grundausbildung ersetzen kann. Ein stabiles Gleichgewicht, eine konstante Anlehnung und eine funktionale Sprungmechanik entstehen nicht durch schärfere Technik, sondern durch systematische gymnastische Arbeit, ruhige Linienführung und eine fein abgestimmte Hilfengebung.

Dieser Hinweis richtet sich nicht gegen einzelne Aktive, sondern beschreibt einen strukturellen Befund, der in internationalen Turnieren sichtbar wird – begünstigt durch weit gefasste FEI-Regulierungen, die eine sehr große Varianz an Gebissen und Verschnallungen zulassen.

Für die Weiterentwicklung einer pferdegerechten Springsportkultur erscheint daher eine fachliche Diskussion über Transparenz, Standardisierung und eine stärkere Orientierung an der Ausbildungsskala sinnvoll.



Disziplin Vielseitigkeit

Hinweis zur Einordnung der gezeigten Vielseitigkeitsprüfung

Die in Stuttgart gezeigte „Indoor-Vielseitigkeitsprüfung“ **ist kein Abbild der klassischen Vielseitigkeit**, die regulär aus den drei Disziplinteilen Dressur, Gelände und Springen besteht. Im Unterschied zu traditionellen Vielseitigkeitsformaten:

- fehlt der dressurmäßige Teil vollständig,
- werden Geländehindernisse lediglich in reduzierter und modifizierter Form gezeigt,
- entfällt das typische Ausdauer- und Streckenprofil,
- entsteht durch die Hallensituation ein anderes Spannungs- und Belastungsniveau.

Zudem war die gezeigte Prüfung nach FEI-Standard auf dem Niveau **International M**** (ausgeschrieben - also einem sportlich anspruchsvollen, jedoch **nicht vollumfänglichen Abbild** der kompletten Vielseitigkeitsanforderungen.

Trotzdem waren in Stuttgart ausschließlich **Pferde aus der Vielseitigkeitsausbildung** bzw. aus dem **gehobenen Vielseitigkeitssport** am Start.

Daher ist eine fachliche Analyse möglich - allerdings mit **klarer Trennlinie zwischen Prüfungsformat und Disziplin**.

Warum wir dennoch von „Vielseitigkeitspferden“ sprechen

Unsere Bewertung richtet sich nicht auf das Format selbst, sondern auf das **sportliche Bild der Pferde**, geprägt durch:

- die klassische Vielseitigkeitsgrundausbildung,
- das mentale Anforderungsprofil,
- typische Bewegungsmuster und Spannungsregulationen von Vielseitigkeitspferden.



Diese vielseitigkeitsspezifischen Merkmale waren im Hallenformat klar erkennbar und unterschieden sich deutlich von Mustern reiner Hallen- oder Showformate.

Parallele zum Fahrsport

Eine vergleichbare Situation zeigt sich im Fahrsport:

- Der FEI Driving World Cup bildet nicht den klassischen Fahrsport ab,
- dennoch werden Pferde eingesetzt, die für den regulären Fahrsport ausgebildet sind,
- und auch dort entstehen Unterschiede zwischen Showformat und Regeldisziplin.

1. Panel Vielseitigkeit - Biomechanik

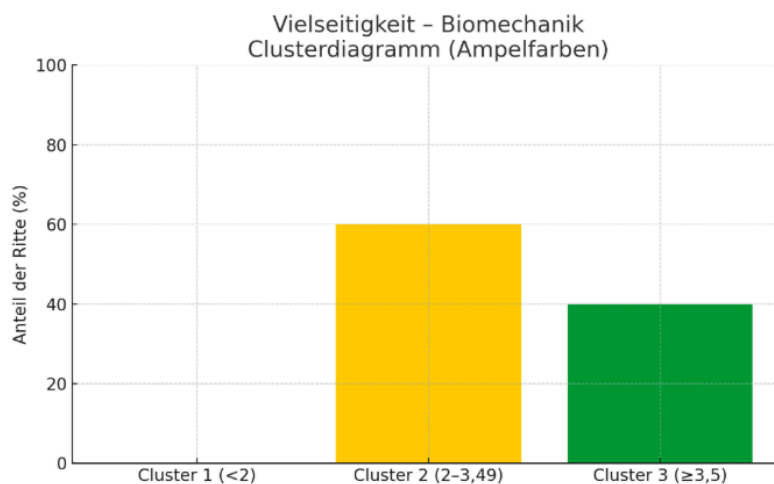
Methodik

Bewertet wurden alle Geländerritte in den Kriterien:

- Takt
- Rhythmus
- Sprungablauf
- Landung

nach der 1-5-Skala (1 = nicht erfüllt, 5 = Idealbild).

Aus den Einzelnoten wurde pro Ritt ein Durchschnittswert gebildet. Danach wurden alle Ritte in drei Qualitätscluster eingeordnet:



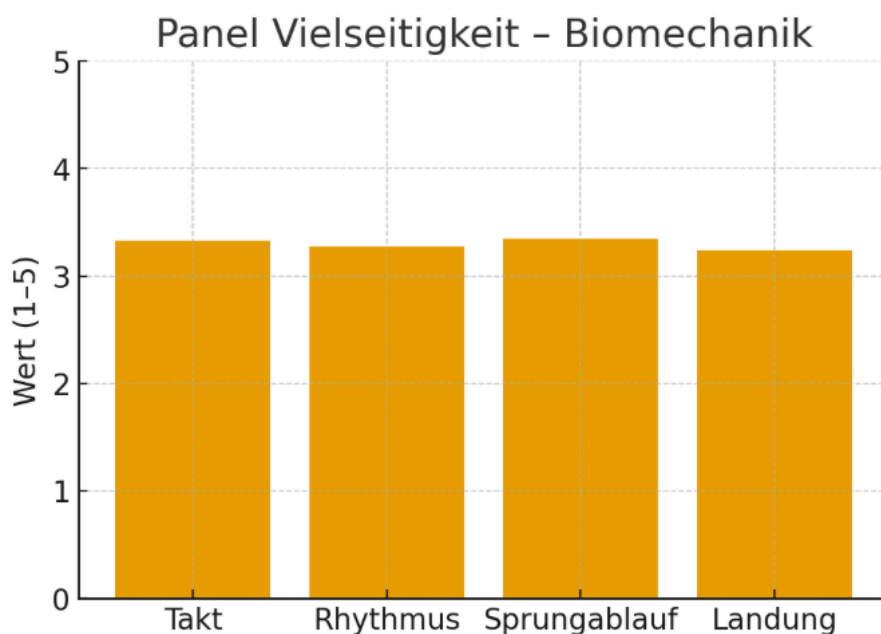


- Cluster 1 (rot, $< 2,0$) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, $2,0-3,49$) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, $\geq 3,5$) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Verteilung & Niveau

In der Verteilung zeigt sich ein klar strukturiertes Bild: Kein Ritt fällt in den roten Cluster, 60% der Geländeritte liegen im gelben und 40% im grünen Bereich.

Damit zeigt das Feld in der Vielseitigkeit kein biomechanisches „Problemsegment“ im Sinne eines systematischen Entwicklungsclusters - alle Ritte liegen mindestens im tragfähigen Bereich, ein beachtlicher Teil bereits im sehr guten Bereich.



Die biomechanischen Einzelkriterien bewegen sich geschlossen im soliden bis tendenziell harmonischen Bereich.

- Takt und Sprungablauf bilden die stärksten Bereiche: Die Pferde zeigen überwiegend geordnete, reproduzierbare Bewegungsabläufe und gut organisierte Sprünge.
- Rhythmus liegt nur geringfügig darunter und bestätigt, dass die meisten Ritte einen nachvollziehbaren, stabilen Bewegungsfluss zeigen.



Tempo- und Rhythmuswechsel sind vorhanden, aber überwiegend kontrolliert.

- Die Landung stellt den sensibelsten Moment dar und erreicht den niedrigsten Wert im Panel, bleibt aber klar im soliden Bereich. Hier wird am deutlichsten sichtbar, wo noch Potenzial liegt: kurze Balanceverluste und einzelne zusätzliche Galoppsprünge bis zur Stabilisierung sind regelmäßig zu beobachten, ohne das Gesamtbild grundsätzlich in Frage zu stellen.

In der Summe belegt das Diagramm, dass die biomechanische Qualität der Geländeritte stabil und pferdetragend ist, mit klar erkennbaren Stärken in Takt und Sprungorganisation.

Interpretation - Biomechanik Vielseitigkeit

- Die Vielseitigkeit präsentiert sich biomechanisch sehr stabil.
- Der grüne Cluster zeigt: harmonische, tragfähige, pferdeschonende Geländesprünge sind gelebte Praxis, nicht Ausnahme.
- Das Feld hat kein strukturelles Problem, sondern vor allem Feinoptimierungsbedarf

Kernsatz:

Die biomechanische Qualität der Geländeritte ist durchweg tragfähig und häufig bereits harmonisch - die Vielseitigkeit zeigt ein insgesamt sehr positives Bewegungsbild.

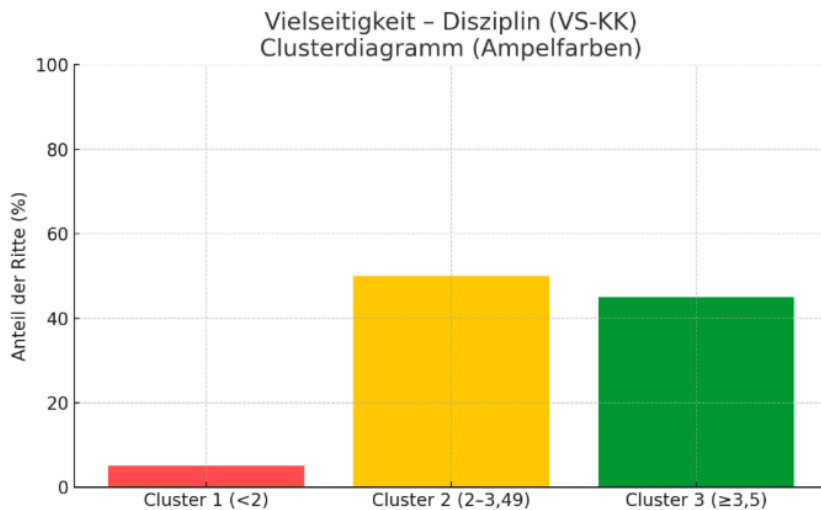
2. Panel Vielseitigkeit - Disziplin

Methodik

Bewertet wurden u. a.:

- Linienwahl & Rhythmus im Gelände
- Tempogestaltung und Reitfluss
- Absprung & Landung an festen Hindernissen
- Einwirkung & Kontrolle
- vorausschauende Planung und Reaktionsfähigkeit

Auch hier: Skala 1-5, Durchschnitt pro Ritt, Einteilung in die Ampel-Cluster.

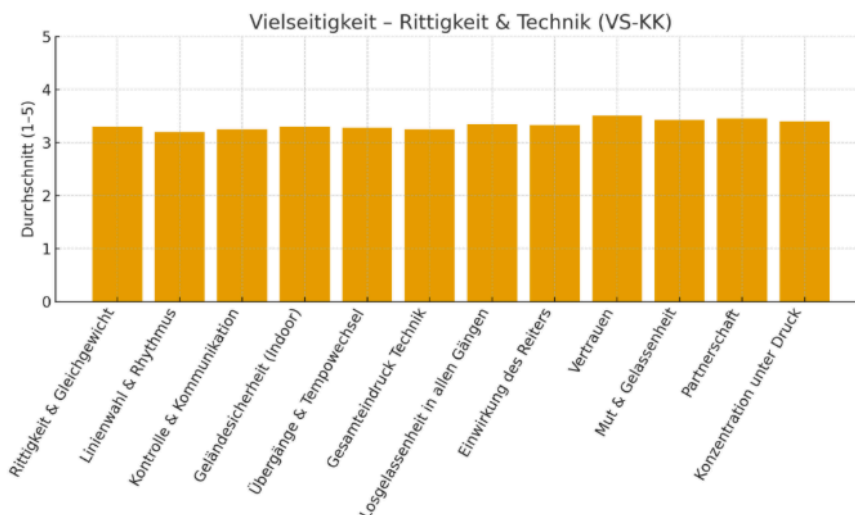


- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Verteilung & Niveau (Ampel-Diagramm)

Die Verteilung in den Ampel-Clustern zeigt 5 % der Ritte im roten, 50 % im gelben und 45 % im grünen Bereich. Damit liegt fast die Hälfte der Geländerritte bereits im sehr guten disziplinierten Bereich; nur ein einzelner Ritt fällt disziplinspezifisch klar negativ auf.

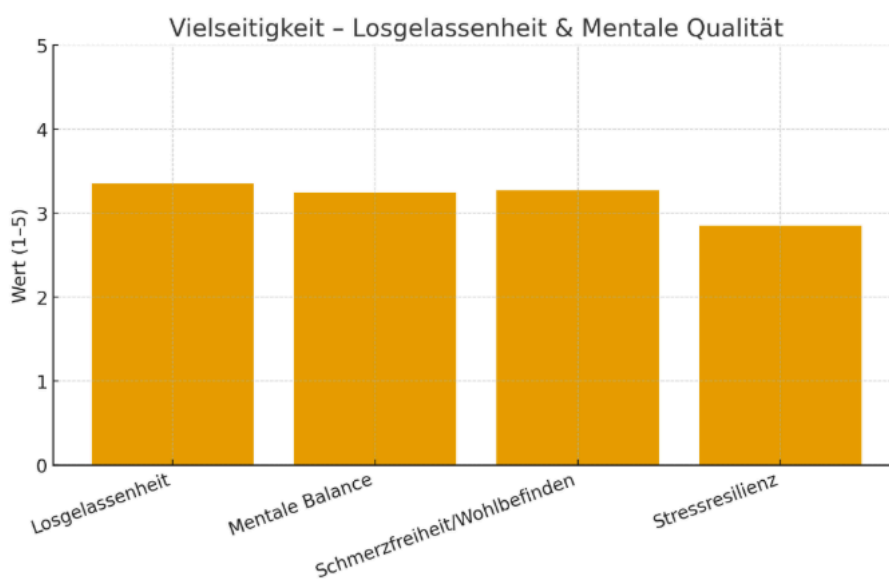
a. Technische Qualität - stabil & reproduzierbar





Die technischen Balken liegen eng beieinander und bilden ein deutlich stabil funktionales Fundament. Diese Werte zeigen, die Reiter:innen steuern ihre Pferde überwiegend vorausschauend, nachvollziehbar und sicher durch den Kurs. Einzelne niedrigere Werte sind individuell, nicht systematisch. Das Feld ist technisch zuverlässig, mit Entwicklungspotenzial im Bereich feinere Abstimmung und rhythmischere Vorbereitungsarbeit.

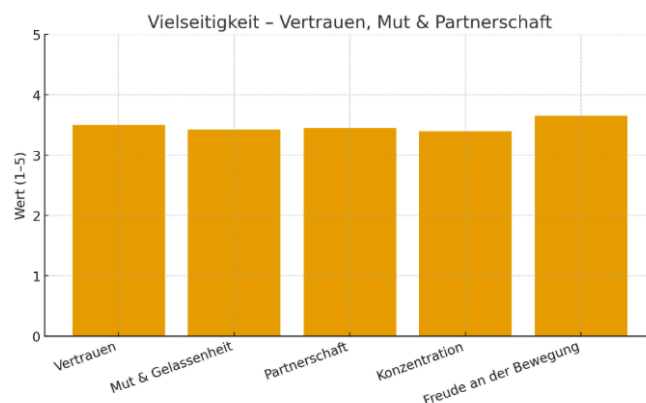
b. Pferdewohl, Losgelassenheit & mentale Qualität



Die pferdebezogenen Kriterien liegen fast geschlossen im positiven Spektrum:

Damit zeigt das Diagramm, die Pferde arbeiten überwiegend entspannt, aufmerksam und körperlich im Wohlfühlbereich.

c. Vertrauen, Mut & Partnerschaft - klare Stärke der Disziplin

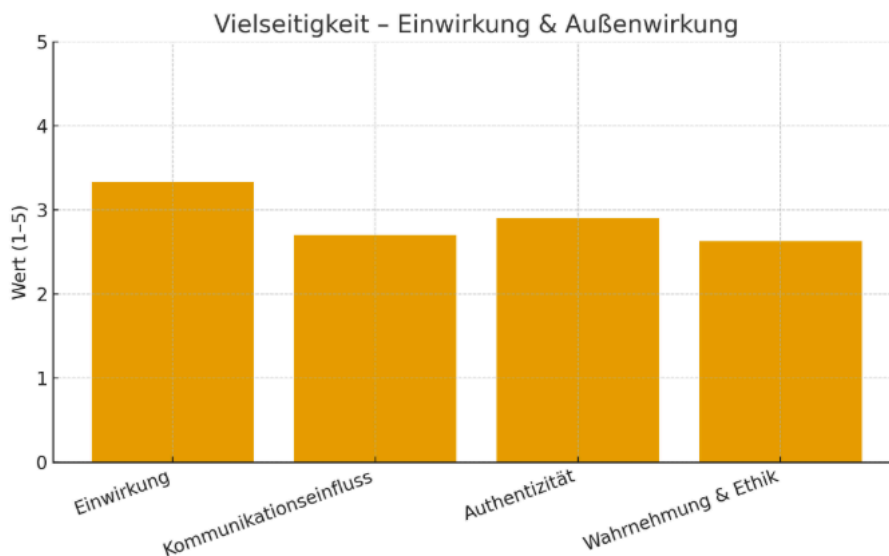




Interpretation:

Die Beziehungsebene ist eine zentrale Stärke und ein Qualitätsmerkmal der Vielseitigkeit im Panel.

d. Einwirkung & Kommunikation - sachlich gut, punktuell ausbaufähig



Die Einwirkung ist funktional gut, das Bild nach außen kann durch konstantere feine Hilfen und ruhigere Kommunikation weiter verbessert werden.

Gesamtinterpretation - Vielseitigkeit Disziplin

Die zusammengeführten Ergebnisse des disziplinspezifischen Kriterienkatalogs der Vielseitigkeit zeichnen ein insgesamt sehr stimmiges und funktional tragfähiges Bild der geprüften Ritte. Über alle Kategorien hinweg zeigt sich ein breites solides Fundament, das sowohl technisch als auch in **Bezug auf Partnerschaft**, Motivation und Pferdewohl überzeugt. Gleichzeitig werden durch die systematische Auswertung klare Entwicklungsfelder sichtbar, die eher Feinarbeit als strukturelle Probleme darstellen.



Die technische Basis der Ritte – bestehend aus Rittigkeit, Linienwahl, Gleichgewicht, Übergängen und Geländesicherheit – liegt **geschlossen im soliden Bereich**. Die Pferd-Reiter-Paare lösen die gestellten Aufgaben in der Breite sicher, reproduzierbar und nachvollziehbar.

Die Werte lassen erkennen, dass die Teams nicht nur „durchkommen“, sondern dass eine klare technische Struktur vorhanden ist, auf der weiter aufgebaut werden kann. Die wenigen niedrigeren Einzelwerte deuten eher auf **situative Spannung oder kommunikative Ungenauigkeiten** hin als auf grundlegende Defizite.

Besonders hervorzuheben sind die Beziehungs- und Motivationsindikatoren, die sich als echte Stärke des Feldes herausstellen. Vertrauen, Mut, Partnerschaft und Freude an der Bewegung liegen geschlossen über 3,4 Punkten, teilweise deutlich näher am harmonischen Bereich. Diese Kriterien spiegeln zentrale Säulen der Vielseitigkeit wider: Mut, Wille zur Mitarbeit, Vorwärtsdenken und ein **stabiles Vertrauensverhältnis zwischen Pferd und Reiter**. Dass diese Werte so konsistent positiv ausfallen, ist ein starkes Qualitätsmerkmal für das gesamte Starterfeld.

Auch die Pferdewohllindikatoren zeichnen ein überwiegend positives Bild. Losgelassenheit, mentale Balance und Schmerzfreiheit/Wohlbefinden werden überwiegend gut bewertet und zeigen, dass die Pferde in der Prüfungssituation tragfähig, aufmerksam und körperlich stabil auftreten. Gleichzeitig wird in der Stressresilienz ein realistisches, aber klares Entwicklungsfeld sichtbar: Phasen erhöhter Spannung oder mentaler Überforderung treten vor allem unter hoher Komplexität oder Geschwindigkeit auf. Diese Werte sind nicht alarmierend, geben aber **wichtige Hinweise für Trainingsqualität** und Stressmanagement.

In der Kategorie Einwirkung, Kommunikation und Außenwirkung zeigt sich ein differenziertes Bild. Die Einwirkung wird überwiegend zweckmäßig und funktional eingeschätzt, ohne gravierende Auffälligkeiten, jedoch auch **nicht durchgängig fein und harmonisch**. Die Bereiche Authentizität, Wahrnehmung & Ethik sowie Einfluss auf Kommunikation liegen im oberen soliden bis mittleren Bereich und zeigen, dass das Bild nach außen überwiegend stimmig ist, jedoch noch Potenzial in Richtung eines klarer erkennbaren pferdegerechten Reitbildes besteht.

Dazu trägt ein weiterer Punkt bei, den das Panel immer wieder beobachtet hat: **Die Musik und Geräuschkulisse in der Halle waren teilweise deutlich zu laut, und einzelne Ritte wurden sichtbar im „Showmodus“ präsentiert.**



Eine solche Inszenierung kann aus ethischer Perspektive problematisch sein, wenn sie Pferde unnötig belastet oder Eindruck über Inhalt stellt.

Die Daten unterstützen klar den Ansatz, die Vielseitigkeit stärker als starken Sport und weniger als Showformat zu präsentieren - zumal die Pferde in einer ruhigeren Umgebung ihre Stärken in Harmonie, Mut und Partnerschaft noch deutlicher zeigen.

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich damit folgendes Bild:

- Die Vielseitigkeit präsentiert sich in dieser Auswertung pferdegerecht, technisch solide und mental stabil,
- mit ausgeprägten zukunftsweisenden Qualitäten in Vertrauen, Mut und Bewegungsfreude,
- und überschaubaren, klar benennbaren Entwicklungsfeldern, die vor allem Feinabstimmung und Außenwirkung betreffen.

Die größten Hebel für eine Weiterentwicklung liegen in:

- einer noch präziseren Kommunikationskultur zwischen Reiter und Pferd,
- besserem Stressmanagement in technisch anspruchsvollen Momenten,
- sowie einer bewusst ruhigeren, weniger showorientierten Präsentation des Sports.

Insgesamt zeigt die Vielseitigkeit in diesem Panel ein Bild, das sowohl auf Wettkampfebene als auch im Hinblick auf das Pferdewohl ermutigend, professionell und anschlussfähig an moderne pferdeorientierte Maßstäbe ist.

3. Panel Vielseitigkeit - Ausbildung (VS-A)

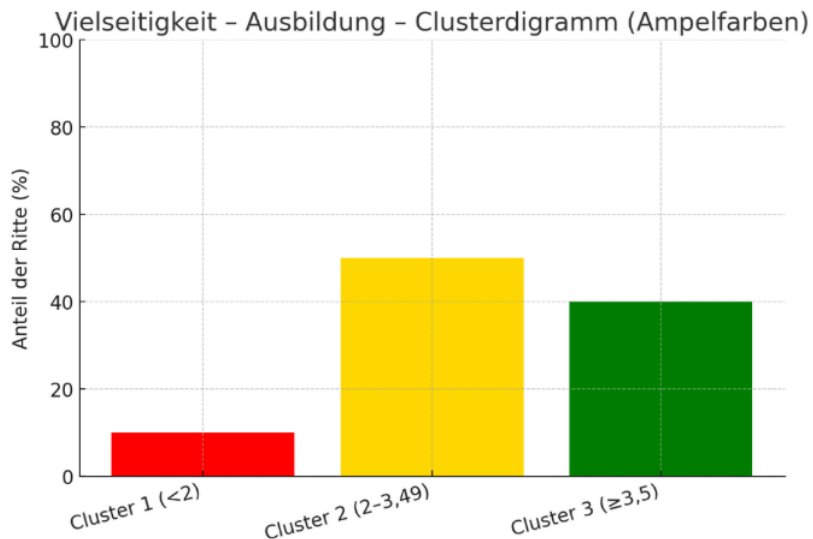
Methodik

Bewertet wurden (Skala 1-5):

- Takt
- Gelassenheit
- Anlehnung/Kontakt



Aus diesen Kriterien wurde pro Ritt ein Ausbildungs-Score gebildet und in die Ampel-Cluster eingeordnet.

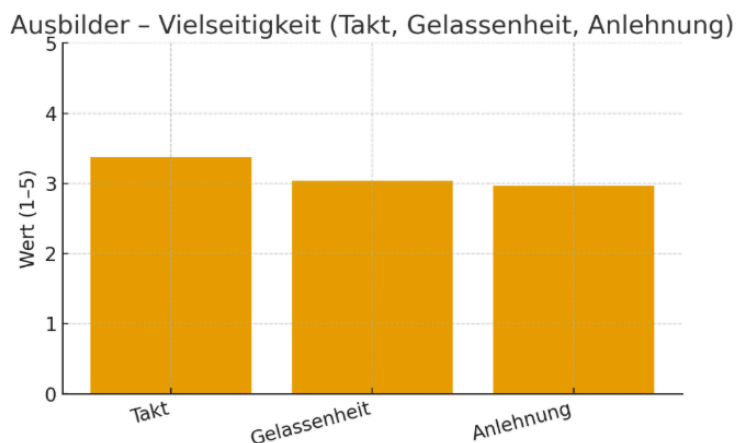


- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Verteilung & Niveau (Ampel-Diagramm)

- 10 % der Ritte im roten Cluster 1
- 50 % im gelben Cluster 2
- 40 % im grünen Cluster 3

Damit liegt die Hälfte der Paare im soliden Ausbildungsbereich, vier von zehn Ritten zeigen bereits eine sehr gute, klassisch geprägte Ausbildungsqualität.





Beobachtungen & Zusammenhänge

Niedrige Werte entstehen meist dort, wo Grundspannung hoch ist, Takt und Losgelassenheit nicht stabil bleiben und der Kontakt zur Hand phasenweise unruhig oder fest wird.

Hohe Werte in Takt und Gelassenheit spiegeln sich fast immer in elastischer, ruhiger Anlehnung wider – hier wirkt die Vielseitigkeit wie „Geländedressur“ auf hohem Niveau.

Interpretation Ausbildung

- Die Vielseitigkeit zeigt im Durchschnitt eine verlässliche, solide Grundausbildung.
- Der grüne Cluster dokumentiert Pferde, die „klassisch ausgebildet“ erscheinen: tragfähig, ruhig, fein an den Hilfen.
- Der gelbe Bereich zeigt funktionale Pferde, die sicher durch den Kurs gehen, wenn auch mit Entwicklungsfeldern.
- Der rote Bereich – klein, aber wichtig – weist auf Pferde hin, die kompensieren müssen oder unter Spannung stehen.

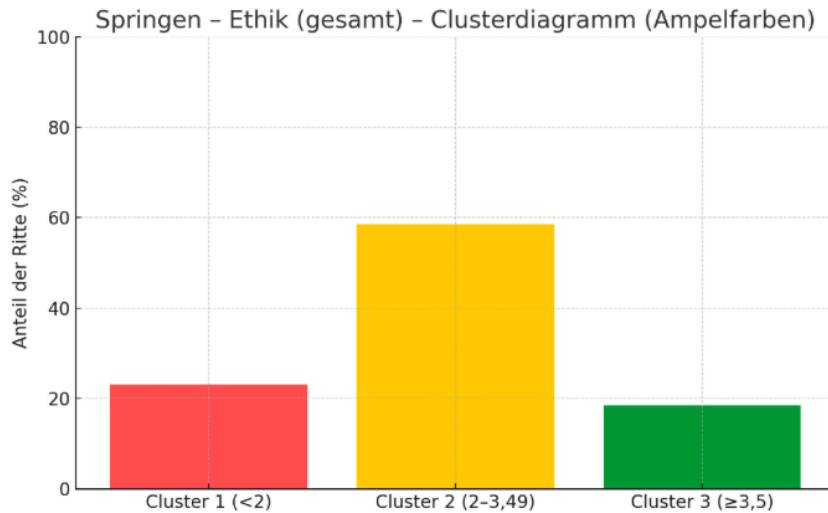
Kernsatz:

Die Ausbildung in der Vielseitigkeit ist überwiegend solide, mit einer starken „grünen Spitze“ – echte Ausbildung produziert dort sichtbar mehr Balance, Ruhe und Tragfähigkeit.

4. Panel Vielseitigkeit - Ethik / gezeigtes Konfliktverhalten

Methodik

- Erfasst wurden Verhaltensindikatoren die auf Konfliktverhalten hinweisen (u. a. Maulöffnen, Zunge sichtbar, Kopf-Hals-Änderungen, Sichtbarkeit der Sklera, Schweifaktivität, Taktwechsel, Stolpern).
- Pro Ritt wurde die Anzahl der Konfliktzeichen gezählt und in ein Ampelsystem übersetzt:



- 0-4 Punkte → grün (Score 5)
- 5-7 Punkte → gelb (Score 3)
- ≥ 8 Punkte → rot (Score 1)

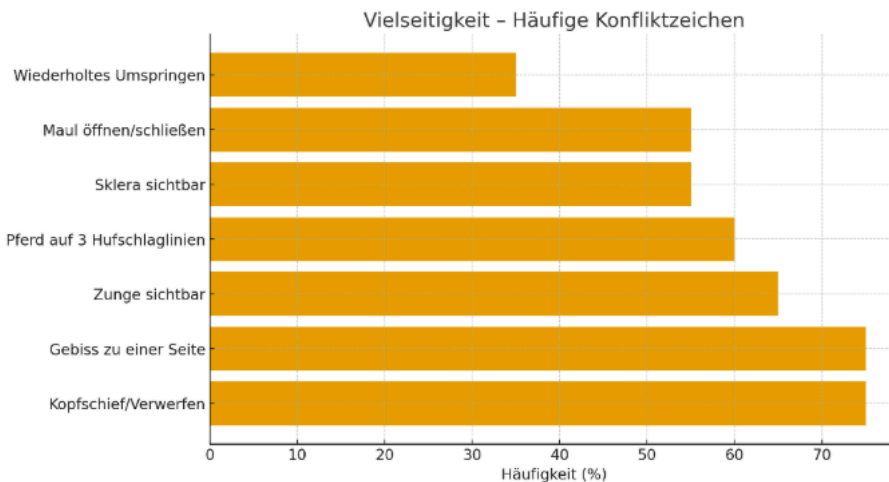
- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Verteilung

Die Mehrheit der Ritte liegt in Grün oder Gelb - also zwischen „kaum Konflikte“ und „vereinzelte, aber moderate Konfliktzeichen“. Rote Fälle (≥ 8 Punkte) kommen vor, bleiben aber eine kleinere, klar abgrenzbare Gruppe. Diese Fälle sollten auch von offizieller Seite nach einer Veranstaltung angesprochen werden, da sie ein schlechtes Licht auf den Sport insgesamt werfen.



Muster des Konfliktverhaltens



Viele Indikatoren sind selten, andere treten wiederholt auf – v. a. Kopf-Hals-Aktivität, Maul- und Zungenzeichen, Gebiss zur Seite gezogen sowie bestimmte Schweifreaktionen.

Diese Muster erscheinen auch bei sonst akzeptablen Gesamtscores und markieren **systematische Optimierungsfelder**.

Interpretation

Das Ethik-Panel der Vielseitigkeit zeigt eine **grundsätzlich stabile Situation**: Nur wenige Paare liegen im roten Bereich, und die Mehrheit der Pferde bewegt sich im grünen oder gelben Cluster. Das bedeutet, dass deutlich belastendes oder massiv konfliktbehaftetes Verhalten nicht die Regel ist. Gleichzeitig wird bei genauerer Betrachtung erkennbar, dass **bestimmte Konfliktanzeichen häufiger auftreten als erwartet**. Diese wiederkehrenden Verhaltensmuster sind wichtig, weil sie Hinweise auf Momente erhöhter Spannung oder auf kommunikative Unklarheiten im Prüfungsverlauf geben.

Mehrere Indikatoren treten relativ oft auf – darunter Kopfschiefhalten/Verwerfen (75 %), Gebiss deutlich zu einer Seite gezogen (75 %), Zunge sichtbar (65 %), Sklera sichtbar (55 %) und das Laufen auf drei Hufschlaglinien (60 %).



Diese Werte bedeuten nicht, dass die Pferde durchgehend überfordert oder stark gestresst waren; sie zeigen jedoch, dass viele Pferde **temporär aus ihrer idealen Balance fallen**. Häufig handelt es sich um kurze Phasen biomechanischer Kompensation oder kommunikative Anpassungsmomente zwischen Reiter und Pferd – typisch für die Vielseitigkeit, aber trotzdem relevante Beobachtungen.

Wichtig ist auch die Einordnung:

Die Konfliktzeichen treten nicht ausschließlich in „schwachen“ Ritten auf, sondern auch vereinzelt in insgesamt gut bewerteten Prüfungen.

Das deutet darauf hin, dass die Disziplin durch ihre Dynamik, Geschwindigkeit und Umgebungsfaktoren naturgemäß Spannungsspitzen erzeugt, die selbst sehr gut ausgebildete Pferde phasenweise herausfordern. Gleichzeitig zeigen die Daten, dass diese **Anzeichen meist moderat** bleiben und nicht in die Muster stark belasteter Pferde übergehen.

Diese Häufung leichter Konfliktzeichen sollte dennoch ernst genommen werden – nicht als Kritik an einzelnen Ritten, sondern als gezielte Einladung, Trainings- und Kommunikationsprozesse weiter zu verfeinern. Gerade weil die Vielseitigkeit im Gesamteindruck solide bis sehr harmonisch geritten wurde, bieten die wiederkehrenden Muster **wertvolle Ansatzpunkte**, um langfristig noch mehr innere Stabilität, klarere Anlehnung und ruhigere Kommunikation zu erreichen.

Zusammengefasst:

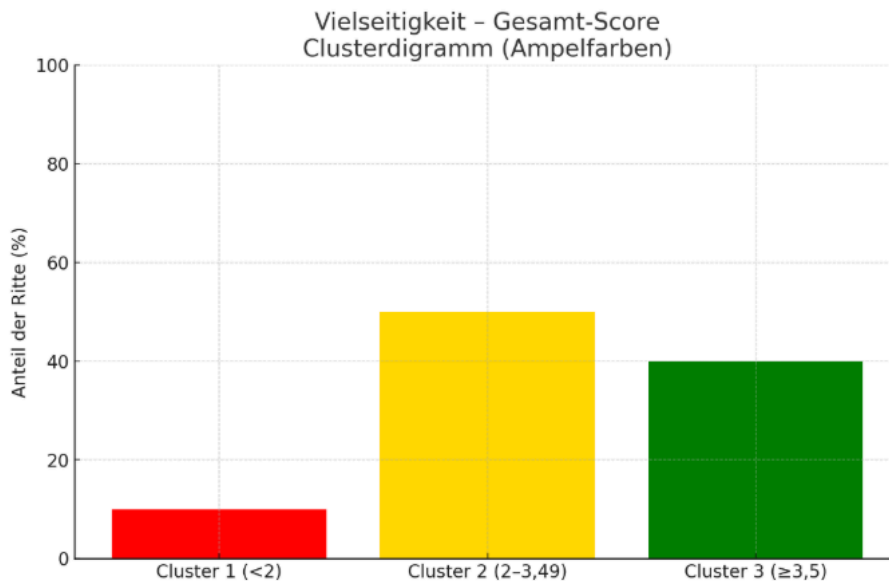
Das Panel bestätigt ein insgesamt pferdegerechtes, **funktionales Bild der Vielseitigkeit**. Gleichzeitig macht es transparent, wo im Sinne einer modernen, pferdewohlorientierten Entwicklung noch Potenzial liegt – nämlich weniger in der Technik als in der feinen emotionalen und biomechanischen Balance.

Diese Beobachtungen sind kein Alarmzeichen, aber ein konstruktiver Hinweis darauf, wo die nächsten Schritte hin zu noch harmonischeren und entspannteren Geländeritten liegen.



5. Panelübergreifende Gesamtbetrachtung Vielseitigkeit

Wenn Biomechanik, Disziplin, Ausbildung und Ethik gemeinsam betrachtet werden, ergibt sich ein konsistentes Bild:



Clusterlogik:

- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Die Zusammenführung der vier Bewertungsdimensionen - Biomechanik, Disziplin, Ausbildung und Ethik (Konfliktverhalten) - ergibt ein konsistentes und wissenschaftlich belastbares Gesamtbild über die Qualität der untersuchten Vielseitigkeitsritte.

Die Zusammenführung aller vier Panels - Biomechanik, Disziplin, Ausbildung und Ethik - ergibt ein konsistentes, wissenschaftlich belastbares Gesamtbild der untersuchten Vielseitigkeitsritte.

Die Daten zeigen eine Disziplin, die in ihren Kernbereichen stabil und pferdegerecht geritten wird, bei der jedoch spezifische Muster erkennbar werden, die im Sinne weiterer Qualitätsentwicklung beachtet werden sollten.

Über alle Panels hinweg zeigt sich ein starkes, funktional tragfähiges Fundament, das in zentralen Bereichen bereits deutlich harmonische Ritte erkennen lässt. Gleichzeitig machen die Daten sichtbar, an welchen Stellen



die Disziplin durch feineres Spannungs- und Stressmanagement, stabilere Anlehnung und ruhigere Prüfungsumgebungen noch deutlicher in Richtung eines pferdewohlorientierten Idealbildes wachsen kann.

Biomechanik - tragfähiges Fundament mit deutlichen Positivbereichen

Biomechanisch präsentieren sich die Geländeritte überwiegend stabil und funktional. Kein einziger Ritt fällt in den roten Cluster, und ein großer Anteil erreicht bereits den sehr guten grünen Bereich. Die Pferde zeigen klar erkennbare Sprungorganisation, reproduzierbare Bewegungsabläufe und gut balancierte Landungsphasen. Leichte Schwankungen in Rhythmus oder Hinterhandaktivität treten auf, bleiben aber moderat und ohne Hinweise auf strukturelle Probleme.

Die Vielseitigkeit zeigt damit eine sportlich belastbare Grundbiomechanik, die in der Breite auf solidem Trainingsniveau basiert.

Disziplin - technisch solide, mit deutlicher Stärke in Fluss und Partnerschaft

Die disziplinspezifische Bewertung bestätigt das technische Fundament: Linienwahl, Rhythmus, Planung und Reaktionsfähigkeit bewegen sich überwiegend im soliden bis sehr guten Bereich. Besonders positiv fällt auf, wie viele Pferde mit Mut, Vertrauen und mentaler Stabilität durch die Geländestrecken gehen.

Die kleineren Schwächen zeigen sich weniger in den großen Linien, sondern in Momenten, in denen Tempo, Spannung und Kommunikation zusammenkommen und kurzfristig aus der feinen Abstimmung geraten. Auch die zum Teil laute Musik oder überinszenierte Showelemente beeinträchtigen punktuell die innere Konzentration - ein Aspekt, der für zukünftige Prüfungsformate berücksichtigt werden sollte.

Ausbildung - gutes klassisches Fundament, sensible Bereiche erkennbar

Das Ausbildungspanel zeigt ein insgesamt stimmiges Bild: Takt und Gelassenheit liegen klar im soliden Bereich, und viele Pferde zeigen eine ruhige, elastische Grundidee. Gleichzeitig wird sichtbar, dass die Anlehnung der sensibelste Parameter ist.

Phasenweise instabile oder asymmetrische Anlehnung sind wertvolle Hinweise auf kommunikative oder biomechanische Spannungsmomente.



In der Summe bestätigt das Panel: Die Grundausbildung der Pferde ist weitgehend tragfähig und klassisch orientiert, mit Potenzial insbesondere in Losgelassenheit und Kontaktstabilisierung unter Prüfungsdruck.

Ethik - kein flächendeckendes Problem, aber häufige leichte Spannungsanzeichen

Das Konfliktverhalten zeigt ein zweigeteiltes Bild:

Einerseits ist erfreulich, dass nur wenige Ritte im roten Bereich liegen - deutliche und andauernde Stress- oder Abwehrreaktionen sind die Ausnahme. Andererseits treten bestimmte Konfliktmuster überraschend häufig auf, darunter Kopfschiefhalten, Gebissasymmetrien, Zungenzeigen, Maulaktivität oder Sklera. Diese wiederkehrenden, meist milden Anzeichen sind kein Hinweis auf systematische Überforderung, markieren aber relevante Spannungsfelder, die sich mit feinerer Hilfengebung und mehr Balancearbeit weiter reduzieren lassen.

Das Ethikpanel wirkt damit als frühzeitiges, differenziertes Warninstrument, das wichtige Ansatzpunkte für Training und Kommunikation liefert.

Panelübergreifende Muster

Über alle Panels hinweg zeigt sich große Kohärenz:

- Hohe biomechanische Werte → wenig Konfliktverhalten
- Gute Ausbildung → stabile Disziplinwerte
- Spannungsspitzen → Kontaktprobleme + kleine Balanceabweichungen
- Mentale Stabilität → in allen Panels überdurchschnittliche Ergebnisse

Die Muster bestätigen die Validität des Reflection Panels:

Körperliche Funktion, mentale Balance und Kommunikation hängen eng zusammen.



Gesamtfazit Vielseitigkeit

Die untersuchten Vielseitigkeitsritte vermitteln ein insgesamt **positives, pferdewohlorientiertes Bild**:

Stärken dominieren:

- biomechanisch stabile Bewegungen
- funktionelle, vorausschauende Linienwahl
- hohe Motivation und Arbeitsbereitschaft
- starke Partnerschaft und Mut
- emotionale Stabilität der Pferde
- hohes Vertrauen zwischen Pferd und Reiter:in

Entwicklungsfelder:

- feinere Kommunikation
- stabilere Anlehnung unter Prüfungsdruck
- besseres Spannungs- & Stressmanagement
- weniger Showcharakter (Musiklautstärke, Inszenierung)
- etwas ruhigere Prüfungssituationen

Essenz:

Pferdewohlorientierte Vielseitigkeit ist nicht nur möglich - sie wird bereits sichtbar gelebt.



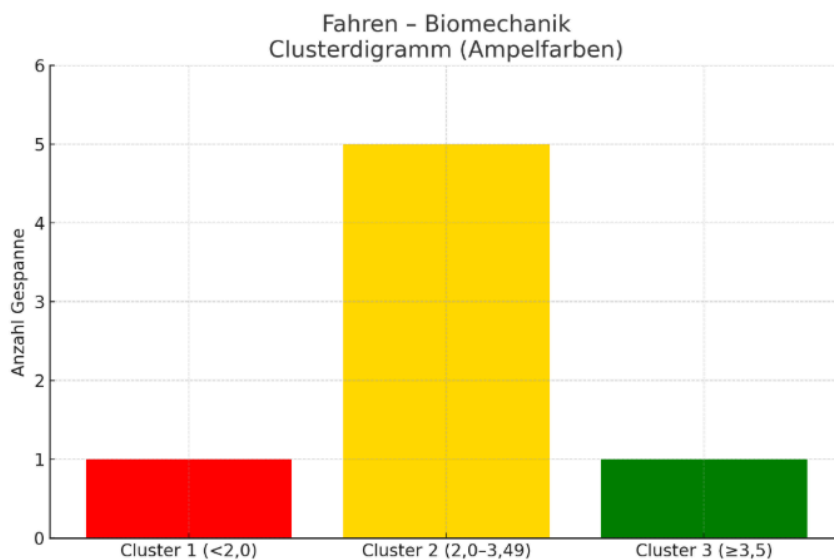
Disziplin Fahren

1. Panel Fahren - Biomechanik

Methodik

Bewertet wurde in der Skala 1-5.

Zur Einordnung wurden drei Qualitätscluster in Ampelfarben definiert:



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Cluster-Einordnung - was bedeutet das für das Gesamtfeld?

Auf Basis der Mittelwerte ergibt sich folgende Ampelstruktur:

- Cluster 1 (rot) - mehrere Gespanne im Bereich < 2,0
→ deutlicher Entwicklungsbedarf: biomechanische Spannungs- oder Kompensationsmuster erkennbar
- Cluster 2 (gelb) - großer Teil im Bereich 2,0-3,49
→ funktional, aber biomechanisch deutlich optimierbar
- Cluster 3 (grün) - einzelne Werte ≥ 3,5
→ punktuell harmonische Bewegungsqualität, aber keine breite Basis

**Kernaussage:**

Die biomechanische Qualität im Fahren war in dieser Prüfung insgesamt merklich schwächer als in Springen und Vielseitigkeit.

Wissenschaftliche Interpretation der Durchschnittswerte

Die biomechanische Bewertung im Fahrsport stellte die Panelmitglieder vor besondere methodische Herausforderungen, da ein Gespann aus vier Pferden besteht und die Pferde sich innerhalb eines Gespanns unterschiedlich präsentieren können. Dennoch lassen die Durchschnittswerte und die qualitativen Anmerkungen ein klares Gesamtbild erkennen.

Die mittleren Werte der sieben Gespanne liegen zwischen 1,6 und 3,7 Punkten, der Gesamtdurchschnitt beträgt 2,5 Punkte und bewegt sich damit im unteren soliden Bereich. Harmonische bis sehr gute Bewertungen ($\geq 3,5$) sind die Ausnahme, während mehrere Gespanne biomechanisch deutlich unterhalb des funktionalen Bereichs liegen.

Die biomechanische Bewertung der Vierspanner zeigt ein heterogenes und insgesamt eher niedriges Qualitätsniveau. Der Gesamtdurchschnitt liegt mit 2,5 Punkten im unteren soliden Bereich, harmonische Bewertungen ($\geq 3,5$) treten nur vereinzelt auf. Mehrere Gespanne erreichen Werte unterhalb des funktionalen Bereichs.

Zentrale Muster

Die anonymisierten Panelanmerkungen beschreiben durchgehend ähnliche Auffälligkeiten:

- fehlende Einheitlichkeit innerhalb der Gespanne,
- feste Oberlinien und mangelnde Rückenaktivität,
- Taktunreinheiten,
- unruhige Kopf-Hals-Haltung, Zunge/Maulaktivität, Gegen-die-Hand-Tendenzen,
- teilweise hektische oder kompensierte Bewegungsbilder,
- punktuelle Hinweise auf Lahmheitsverdacht oder deutliche Kompensationen.



Diese Muster deuten auf Spannung und eingeschränkte Losgelassenheit hin, weniger auf Kraft- oder Leistungsprobleme. Die biomechanischen Defizite sind in den meisten Fällen Ausdruck eines nicht vollständig harmonisierten Gespanns und nicht individueller Überforderung.

Positive Aspekte

Einzelne Gespanne zeigen,

- klarer rhythmische Abläufe,
- bessere Rücken- und Rumpfstabilität,
- und harmonischere Gesamteindrücke.

Damit ist erkennbar: Biomechanisch gutes Fahren ist möglich, wird jedoch im vorliegenden Starterfeld nur punktuell sichtbar.

Fazit

Die biomechanische Grundlage im Fahren ist insgesamt verbesserungsbedürftig, vor allem hinsichtlich:

- Losgelassenheit,
- Einheitlichkeit der vier Pferde,
- Rückenaktivität und natürlicher Dehnung,
- stabiler, ruhiger Bewegungsqualität.

Die wenigen sehr guten Gespanne zeigen jedoch klar, dass harmonisch und pferdegerecht gefahren werden kann, wenn Balance, Ausbildung und mentale Ruhe zusammenfallen.

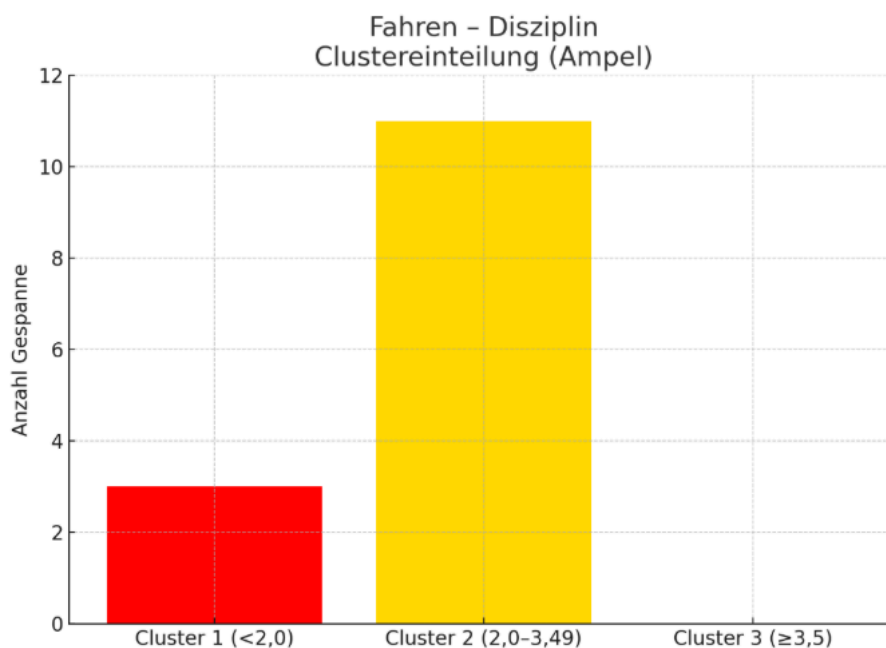


2. Panel Fahren - Disziplin

Methodik

Bewertet wurden alle Gespanne in zentralen disziplinspezifischen Kriterien des Fahrens.

Alle Kategorien wurden mit der Skala 1-5 bewertet (1 = nicht erfüllt, 3 = solide, 5 = Idealbild).



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Verteilung & Niveau

Die meisten Durchschnittswerte im Fahrpanel liegen eindeutig im gelben Cluster. Einzelne Kategorien fallen regelmäßig unter die 2,0-Marke und liegen somit im roten Bereich.

Die Disziplinbewertung fällt damit spürbar kritischer aus als in Springen und Vielseitigkeit - was allerdings bereits während der Prüfung aufgrund der Rahmenbedingungen (extreme Lautstärke, Showcharakter, enge Hallensituation) zu erwarten war.



Gerade in dieser Disziplin wirkt die Hallensituation besonders limitierend: Die Pferde reagieren sensibel auf Enge, Geräuschkulisse und visuelle Reize. Die Fahrer:innen meistern die Aufgaben funktional, aber nicht in einem harmonisch getragenen Bewegungsfluss.

Viele Pferde wirken abgelenkt, größerer innerer Spannung ausgesetzt als im normalen Turnierumfeld.

Das Panel erkennt klar:

Die Vorführung wirkt teilweise wie ein modernes Gladiatorenformat, mit überinszenierter Showwirkung, hoher Lautstärke, engen Räumen - und nur nachrangigem Fokus auf das Pferdewohl.

Für sensible Fahrpferde ist dies eine **massive Zusatzbelastung**, was sich in vielen Kategorien (Losgelassenheit, Atmung, Stressverhalten) deutlich abbildet.

Interpretation - Panel Fahren (Disziplin)

Die disziplinspezifische Gesamtbetrachtung des Fahrens zeigt ein konsistentes Bild: Die meisten Gespanne bewegen sich im soliden Bereich, während einzelne Kategorien deutliche Hinweise auf strukturelle Entwicklungsfelder liefern.

Die Bewertungen verdeutlichen, dass die Fahrer:innen die Parcours grundsätzlich kontrolliert und sicher absolvieren können, das technische und kommunikative Zusammenspiel zwischen Fahrer und Pferden jedoch häufig noch nicht harmonisch genug ausgeprägt ist.

1. Gleichmaß & Rhythmus

Der Bereich Gleichmaß und Rhythmus liegt im unteren bis mittleren soliden Bereich. Die Gespanne bewegen sich überwiegend funktional, dennoch tritt in vielen Fällen sichtbar Unruhe in den Grundtempi auf. Besonders dort, wo äußere Ablenkungen (laute Musik, Showeffekte, publikumsnahe Situationen) hinzukommen, wird der Rhythmus instabiler.

Diese Schwankungen beeinflussen anschließend Linienwahl, Präzision und mentale Ruhe der Pferde.

2. Lenkung & Linienführung

Die Linienführung wird insgesamt zuverlässig, wenn auch wenig geschmeidig umgesetzt. Viele Gespanne bleiben innerhalb der funktionalen Fahrspur, müssen jedoch häufiger nachkorrigiert werden.



Das weist auf fehlende Präzision in der Hilfengebung und teilweise auf unzureichend vorbereitete oder zu schnell geforderten Richtungswechsel hin.

Die Pferde folgen den Wegvorgaben grundsätzlich, aber nicht durchgehend in selbsttragender Balance.

3. **Rahmen & Selbsthaltung**

Der Rahmen ist eines der sensibelsten Themen im Fahren. Die Bewertungen zeigen, dass zahlreiche Pferde zwar steuerbar sind, jedoch keine konstante Selbsthaltung entwickeln. Häufig treten festhaltende Häuse, enge Oberlinien oder ein unruhiges Kontaktbild auf. Diese Muster lassen auf innere Spannung schließen und erklären die parallelen Abweichungen in Rhythmus und Balance. Der Rahmen bleibt damit ein Kernentwicklungsfeld für pferdegerechtes Fahren.

4. **Teamharmonie**

Die Harmonie des gesamten Gespanns ist wechselhaft. Während einige Viererzüge geschlossen auftreten, wirkt das Zusammenspiel in anderen Fällen instabil. Kleinschrittige Korrekturen, unterschiedliche Taktqualitäten zwischen Vorder- und Hinterpferden oder Momente erhöhter Spannung zeigen, dass die Mannschaft nicht immer gleichmäßig auf die Hilfengebung reagiert. Dieses uneinheitliche Bild erschwert eine geschmeidige Gesamtdarstellung.

5. **Übergänge & Tempoarbeit**

Übergänge gehören zu den technisch anspruchsvollsten Elementen und spiegeln die Qualität der Kommunikation direkt wider. Die Bewertungen zeigen, dass hier am deutlichsten Entwicklungsbedarf besteht. Viele Übergänge sind spürbar „gefahren“ statt vorbereitet: zu abrupt, zu spät oder mit sichtbarer Spannungszunahme.

Dies beeinflusst sowohl die Balance als auch die mentale Ruhe der Pferde und ist eng verknüpft mit den zuvor beschriebenen Mustern in Rhythmus, Selbsthaltung und Teamharmonie.



Gesamtinterpretation

Die disziplinbezogene Analyse macht deutlich, dass das Fahren in diesem Umfeld auf einem funktional tragfähigen, aber noch nicht durchgängig harmonischen Niveau stattfindet. Besonders Herausforderungen des Veranstaltungsrahmens – laute Musik, starke Showinszenierung, enge Räume – wirken sich messbar auf:

- **funktional tragfähiges Niveau**
- **aber keine durchgängig harmonische Darstellung**
- deutliche Dominanz äußerer Störfaktoren
- hohe mentale Belastung für die Pferde
- technische Fähigkeiten der Fahrer vorhanden, aber unter Druck limitiert
- Harmonie, Selbsthaltung und Fluss deutlich beeinträchtigt

Kernsatz:

Im Fahrpanel zeigt sich ein klar funktionsorientiertes Bild – die technische Bewältigung gelingt, aber die Gesamtdarbietung ist stark durch Umweltreize und Showcharakter begrenzt.

3. Panel Fahren – Ausbildung

Die Ausbildung der Gespanne ist funktional tragfähig, aber nicht durchgängig pferdegerecht stabil, insbesondere unter den extremen Prüfungsbedingungen.

Losgelassenheit, Selbsthaltung und Kontakt zeigen wiederkehrende Spannungslagen; mehrere Pferde arbeiten an der oberen Grenze ihrer mentalen und körperlichen Organisation.

1. Außenwirkung: wie das Fahren für Unkundige wirkt

Für ungeschulte Zuschauer:innen entsteht ein **beeindruckender Gesamteindruck**:

- hohe Geschwindigkeit
- präzise Wendungen
- starke Dynamik
- spektakuläre Showkulisse



Dieser Eindruck erzeugt den Anschein großer Harmonie und Leistungsfähigkeit – verdeckt jedoch **zentrale pferdefachliche Aspekte**:

- fehlende elastische Oberlinie
- eingeschränkte Dehnung
- instabile Anlehnung
- mangelnde Losgelassenheit
- fehlender Gleichklang im Gespann

Die Showoptik überlagert die tatsächliche Ausbildungstiefe.

2. Pferdefachliche Bewertung: Stärken und Defizite

Ausbildungsstärken

- Grundlegende Fahrbarkeit ist vorhanden
- Gespanne reagieren auf die Hilfen
- Aufgaben werden trotz Umgebung zuverlässig absolviert
- funktionale Teamharmonie im Basisgehorsam

Ausbildungsdefizite (systematisch wiederkehrend)

Mehrere Indikatoren liegen im unteren soliden Bereich ($\approx 1,9-2,3$):

- **Losgelassenheit**: häufig eingeschränkt, fester Rücken, zu wenig Schwingung
- **Selbsthaltung/Rahmen**: enge Hälsen, instabile Oberlinie, fehlende Eigenbalance
- **Anlehnung**: unruhiges Maul, Zunge sichtbar, starker Kontaktbedarf
- **Stressresilienz**: erhöhte Grundspannung, geringe Reizfilterung
- **Balance**: vor allem in engen Wendungen und unter Tempo sichtbar eingeschränkt

Diese Muster zeigen deutlich:

Die Pferde stehen unter hoher mentaler Last und können die Ausbildungsinhalte unter diesen Bedingungen nicht stabil abrufen.



3. Anforderungen & Wirkrealität

Die Fahrer:innen zeigen Bemühung, Organisation und technische Kontrolle. Doch folgende Muster traten regelmäßig auf:

- Kompensatorisches Fahren: häufiges Nachregulieren
- Leinenaktivität: stärker als im pferdegerechten Idealfall
- Zeit-/Showdruck: erzeugt zusätzliche Spannung
- Kommunikation: funktional, aber nicht zu jeder Zeit fein oder harmonisch

Das Ergebnis ist ein Bild von „Management“ statt „gegenseitiger Selbsthaltung“.

4. Wohlbefinden & Ausbildungsstabilität

Positiv:

- Pferde bleiben arbeitsbereit
- Motivation grundsätzlich vorhanden
- Sie meistern trotz hoher Reizlage komplexe Aufgaben

Belastungsanzeichen:

- innere Anspannung (Rücken, Maul, Genick)
- Zungen- und Maulreaktionen
- Balanceprobleme in Wendungen
- Konfliktverhalten durch Überforderungsspitzen
- eingeschränkte Losgelassenheit über die gesamte Prüfung

Die Ausbildung ist damit **funktionsfähig**, aber **nicht harmonisch**.



5. Gesamtinterpretation - Ausbildung im Fahrsport

- Fundamentale Elemente der Skala der Ausbildung sind vorhanden, aber nicht stabil.
- Die Werte liegen überwiegend im unteren soliden Bereich ($\approx 2,0-2,4$).
- Mehrere Pferde zeigen gleichzeitig Spannung, Kontaktprobleme und Balanceeinbußen.
- Die Prüfungsumgebung verstärkt diese Effekte massiv.

4. Panel Fahren - Ethik / Konfliktverhalten

Eine differenzierte ethische Bewertung des Fahrens ist aufgrund der Rahmenbedingungen - insbesondere Scheuklappen, eingeschränkt sichtbarer Mimik und teilweise verdeckter Körperpartien - nur begrenzt möglich. Viele der üblichen Indikatoren für Konflikt, Stress oder Schmerz (z. B. Ohrenspiel, Mimik, Mundwinkel, Blickrichtung) sind systembedingt nicht zuverlässig beurteilbar. Die Analyse konzentriert sich daher auf sichtbare und eindeutig interpretierbare Verhaltens- und Interaktionsmuster.

1. Gesamtbild - inhomogenes Wohlbefinden im gleichen Gespann

Ein zentrales Muster war die sehr unterschiedliche Stresslage innerhalb derselben Vierspanner. In einem Teil der Pferde konnte ein weitgehend ruhiges, arbeitsbereites Verhalten beobachtet werden, während andere Pferde desselben Gespanns deutlich erhöhte Spannung oder wiederkehrende Konfliktmerkmale zeigten.

Die Spannweite reichte innerhalb eines Gespanns von „kaum auffällig“ (≈ 5) bis „klar problematisch“ (≈ 1).

Diese Inhomogenität erschwert die harmonische Gesamtleistung und weist darauf hin, dass einzelne Pferde das Prüfungsumfeld, den Lärm und die dynamischen Anforderungen wesentlich schlechter kompensieren können als andere.



2. Sichtbare Konfliktzeichen - unter erschwerten Beobachtungsbedingungen

Trotz eingeschränkter Sichtbarkeit zeigten mehrere Pferde:

- Gangauffälligkeiten im Austraben (z. B. Taktunreinheiten, kurze oder verspannte Bewegungen)
- Kompensationsmuster in Balance und Selbsthaltung, insbesondere in Wendungen
- Unruhe oder Spannungsverhalten untereinander, sichtbar in Wegdrücken, Rempeln oder versehentlichem Anstoßen oder Auflaufen der hinteren Pferde auf die vorderen

3. Enge Wendungen als zentraler Risikofaktor für Stress & Konflikte

Besonders kritisch zeigten sich die engen Wendungen der Prüfungen. Sie führten regelmäßig zu:

- Disharmonie innerhalb des Gespanns
- Verlust der räumlichen Ordnung (Pferde geraten zu nah oder laufen ineinander)

Diese Konflikte entstehen nicht aus mangelnder Ausbildung einzelner Pferde, sondern aus der hohen Komplexität der Fahraufgabe und der geringen individuellen Bewegungsfreiheit im Gespann.

4. Interaktionen innerhalb der Gespanne - belastende Situationen

Mehrfach beobachtet wurden:

- Rempeln und unbeabsichtigte Körperkontakte
- seitliches Zusammenlaufen der Pferde
- Unklarheiten über die gemeinsame Laufrichtung

Solche Situationen sind für Pferde kognitiv und physisch hochbelastend, da sie wenig Raum haben, sich zu korrigieren, und auf die Reaktion der anderen Pferde unmittelbar angewiesen sind.



5. Gesamtbewertung - kein systematisches Ethikversagen, aber klar relevante Spannungslagen

Zusammenfassend zeigt das Ethikpanel:

Positiv:

- Kein Hinweis auf flächendeckend grobe oder bewusst schädigende Einwirkung.
- Viele Pferde bleiben trotz Umgebungslast arbeitsbereit.
- In mehreren Gespannen ist erkennbar, dass Pferde die Aufgabe grundsätzlich verstehen und stabil bewältigen.

Kritisch:

- Deutlich erhöhte Spannung in Teilen der Gespanne, oft unabhängig von Fahrer:in oder Linienwahl.
- Mehrfache konfliktträchtige Situationen, die auf eine hohe mentale und körperliche Beanspruchung hinweisen.
- Unterschiedliche Stressverarbeitung innerhalb eines Gespanns erschwert harmonisches Arbeiten.
- Enge, schnell aufeinander folgende Wendungen stellen einen wiederkehrenden Risikofaktor für Konflikte dar.
- Die Show-Atmosphäre (Licht, Lautstärke, Applaus) verstärkt situative Überforderung.

Kurzfazit - Ethik im Fahren

Das Konfliktverhalten im Fahren ist heterogen, teils deutlich, aber nicht flächendeckend kritisch.

Die größten Herausforderungen sind systemimmanent:

- Mehrpferde-Anspannung
- enge Linienführung
- starke Publikums- und Umgebungsreize



Panelübergreifende Gesamtinterpretation - Fahren

Das Fahren zeigte insgesamt ein funktionsorientiertes, aber deutlich spannungsgeprägtes Leistungsbild, das maßgeblich durch die extrem reizintensive Hallen- und Showumgebung beeinflusst wurde. Die Pferde sind durchweg arbeitsbereit und leistungswillig, doch echte Harmonie entsteht nur punktuell.

1. Biomechanisches Gesamtbild

Die vier Panels zeigen ein konsistentes Muster:

- Die Werte liegen zwischen 1,6 und 3,7 → großer Spreizbereich.
- Der Durchschnitt von 2,5 liegt deutlich unter Springen ($\approx 3,0+$) und Vielseitigkeit ($\approx 3,2+$).
- Mehrere Gespanne erreichen problematisch niedrige Werte.
- Harmonische Biomechanik ($\geq 3,5$) ist selten, aber vereinzelt sichtbar.

Typische Muster:

- Oberlinie fest, Rücken wenig schwingend
- Takt unregelmäßig zwischen einzelnen Pferden
- hohe mentale und körperliche Spannung
- Ausgleichsbewegungen und Kompensation
- Balanceprobleme in Wendungen

Die biomechanische Grundqualität ist **funktional**, aber **nicht konstant tragfähig**.

2. Disziplin - technische Bewältigung trotz Spannungsniveau

Das disziplinspezifische Panel zeigt:

- Fahrer:innen agieren sicher, organisiert und kontrolliert
- die Linienwahl ist überwiegend korrekt
- die Aufgaben werden erfüllt



Aber:

- Bewegungsfluss wirkt verwaltet statt getragen
- Korrekturen dominieren
- Rhythmus instabil durch Reizlage
- fehlende Ruhephasen
- kaum echte Selbsthaltung der Pferde

3. Ausbildung - Funktionalität ja, Stabilität nein

Die Ausbildungspanels zeigen klar:

- Grundausbildung: vorhanden
- fortgeschrittene Ausbildung: nur punktuell sichtbar
- viele Pferde arbeiten an der oberen Belastungsgrenze
- Losgelassenheit fehlt häufiger
- Anlehnung instabil
- Selbsthaltung kaum gegeben
- Stressabbau über Bewegung nicht möglich

4. Ethik - deutlich höheres Konfliktverhalten als in anderen Disziplinen

Die Ethikdaten zeigen:

- erhöhte Werte in Maul, Kopf-Hals, Schweif, Takt, Balance
- sichtbare Zeichen mentaler Überforderung
- mehrere Gespanne im roten Konfliktbereich
- kaum grüne Werte

Die Spannungsmuster sind **systembedingt** – nicht Ausdruck falscher Fahrweise.



5. Panelübergreifende Muster

Über alle Panels hinweg zeigt sich:

- Je stärker die Reize → desto instabiler die Biomechanik
- Je instabiler die Biomechanik → desto höher das Konfliktverhalten
- Je höher die Spannung → desto korrigierender die Einwirkung
- Je korrigierender die Einwirkung → desto weniger Selbsthaltung
- Je weniger Selbsthaltung → desto unharmonischer das Gesamtbild

Diese Muster sind **nicht individuell**, sondern **strukturell**.

6. Fazit - Was bedeutet das für das Fahren?

Die Untersuchung zeigt klar:

Stärken:

- Fahrer:innen sind professionell, bemüht und sicher
- Pferde sind leistungsbereit und motiviert
- funktionales Bewältigen der Aufgaben ist gegeben

Herausforderungen:

- zu hohe Reizintensität
- fehlende äußere und innere Ruhe
- geringere biomechanische Stabilität
- niedrigere Harmonie und Selbsthaltung
- sichtbare mentale Überlastungsmomente
- deutliche Ausreißer im Konfliktverhalten

Das untersuchte Format ist **für viele Pferde zu intensiv**, um eine harmonische, pferdegerechte Fahrspordarbietung zu ermöglichen.

Die Pferde können – aber sie können unter diesen Bedingungen nicht so, wie sie könnten.



Konkrete Verbesserungsvorschläge

Die Beobachtungen aller Panelbereiche führen zu klaren, umsetzbaren Empfehlungen.

Viele betreffen nicht die Fahrer selbst, sondern die Rahmengestaltung der Prüfung.

1. Siegerehrungen pferdegerecht gestalten: Siegerehrungen ohne Formationsfahren.
2. Weniger enge Wendungen - harmonischere Linien: die Parcoussdesigner sollten darauf achten, nicht auf Spektakel zu bauen, sondern harmonische Linien im Fluss zu konzipieren.
3. Showelemente reduzieren: Lautstärke anpassen, weniger abrupte Musikwechsel, weniger publikumsgetriebene Dynamikelemente, keine künstlich erzeugte Spannung.

Grundprinzipien des Fahrsports und relevante Richtlinien

Der klassische Fahrsport verfügt über ein klares, jahrzehntelang gewachsenes Regelwerk, das auf denselben pferdegerechten Grundsätzen basiert wie alle anderen Disziplinen. Die **Richtlinien Band 5** - Fahren beschreiben detailliert, wie Pferde ausgebildet, gefahren und gymnastiziert werden sollen.

Zentrale Punkte daraus sind:

Hilfengebung & Wendungen

Gemäß Richtlinien 5, Abschnitt 4.5.2 gilt:

Wendungen werden durch Nachgeben mit der äußeren Leine eingeleitet, nicht durch Ziehen an der inneren Leine.

Nur so kann das äußere Pferd den Wagen korrekt vorwärts in die Wendung ziehen, in Balance bleiben und den eigenen Bewegungsfluss behalten.

Feine Kontaktaufnahme

Richtlinien 5, Abschnitt 4.6.1.1 fordert:

Nachgeben und Annehmen der Leinen müssen so differenziert erfolgen, dass es für den Betrachter kaum sichtbar ist.

Feinheit ist also kein „ästhetischer Luxus“, sondern Bestandteil pferdegerechter Kommunikation.



Stellung - Biegung - Geraderichtung

Die Richtlinien legen in Kapitel 7 „Grundausbildung“ detailliert fest, wie ein Pferd an der Leine gestellt, gebogen und geradegerichtet wird. Sie betonen – wie in allen Disziplinen – die **Skala der Ausbildung** als Grundlage:

- Takt
- Losgelassenheit
- Anlehnung
- Schwung
- Geraderichtung
- Versammlung

Diese Prinzipien gelten **genauso für Fahrpferde** wie für Reitpferde.

Übertragung auf Hindernis- und Geländefahren

In den Richtlinien 5, Abschnitt 7.6.9 heißt es:

Schwung, Geraderichtung und Versammlung haben beim Hindernis- und Geländefahren eine ebenso große Bedeutung wie in der Dressur.

Der klassische Fahrsport beruht also auf:

Balance, Losgelassenheit, Selbsthaltung, klare Hilfengebung und feine Leinenaktionen.

Warum der Driving World Cup kein Abbild des Fahrsports ist

Die Daten aus dem Reflection Panel und die fachlichen Rückmeldungen der Expert:innen zeigen deutlich:

Der FEI Driving World Cup ist kein repräsentatives Bild des klassischen Fahrsports.

Er ist ein Show-Format mit systembedingten Rahmenbedingungen, die zentrale Prinzipien pferdegerechten Fahrens nicht ermöglichen.



1. Extrem häufige Richtungswechsel unter hohem Tempo

Die World-Cup-Parcours bestehen aus schnellen Richtungswechseln in sehr kurzen Abständen.

Unter diesen Bedingungen kann eine pferdegerechte Hilfengebung - wie in den Richtlinien gefordert - nicht umgesetzt werden.

Die Folgen sind:

- ruckartige Leinenhilfen,
- Zickzackbewegungen im Maul,
- instabile Rahmenhaltung,
- gestörte Balance,
- fehlende Biegung und Stellung.

Das Panel hat diese Muster unabhängig beobachtet, und sie decken sich mit den fachlichen Einschätzungen erfahrener internationaler Richter:innen und Fahrsportexpert:innen.

2. Systembedingte Überforderung der Stangenpferde

Die Stangenpferde müssen häufig:

- mit durchhängenden Leinen selbständig reagieren,
- starke Außenstellungen kompensieren,
- voneinander Unterstützung suchen (seitliches Drücken),
- Bewegungen aus Angst oder Überforderung zeigen.

Das hat nichts mit schlechter Fahrweise einzelner Athleten zu tun - sondern mit der **Struktur des Formats**.

3. „Speed“-Passagen entsprechen nicht pferdegerechtem Schwung

Der abrupte Beschleunigungsimpuls vieler Stangenpferde nach Toren oder auf der Zielgeraden wirkt biomechanisch nicht wie aktives Untertreten, sondern erinnert an Fluchtreaktionen.



Dies ist eine **logische Folge** des Umfelds:

- enge Hallen
- hohe Geschwindigkeit
- publikumsnahe Hindernisse
- extreme Lautstärke
- schnelle Folge von Anreizen

Das Panel bestätigte diese Belastungsanzeichen unabhängig.

4. Sichtbare Konfliktzeichen sind im World Cup strukturell verankert

Beobachtete Konfliktindikatoren wie:

- Maulöffnen,
- ruckartiges Hochreißen des Kopfes,
- Schweifschlagen,
- unregelmäßige Schritte,
- kombinierte Balanceverluste

sind keine Ausdrucksform individuellen Fehlverhaltens - sondern die **direkte Konsequenz des Formats selbst**.

5. Ein fachlicher Konsens entsteht: Der World Cup ist Show - kein Fahrsport

Daher ist die zentrale Botschaft, die aus mehreren internationalen Rückmeldungen hervorgeht:

Wir sollten klar unterscheiden zwischen Fahrsport und dem Driving World Cup. Der World Cup ist eine Showveranstaltung und kein Maßstab für pferdegerechtes Fahren.

Dies deckt sich mit den Panels und mit der Fachmeinung mehrerer internationaler Richter:innen und Fahrsportexpert:innen



Hinweis zur Visualisierung

Ampeldiagramme wurden im Bereich Fahren nur dort eingesetzt, wo die Datenlage eine belastbare Quantifizierung zulässt (z. B. biomechanische Muster). In anderen Kategorien - insbesondere Ausbildung und Ethik - wäre eine prozentuale Darstellung methodisch nicht sinnvoll gewesen, da innerhalb desselben Gespanns Pferde mit unterschiedlichen Ausbildungsständen und teils gegensätzlichen Verhaltensreaktionen zu beobachten waren. Eine Aggregation hätte diese Unterschiede verzerrt abgebildet und wurde daher bewusst vermieden.



Disziplin Dressur

1. Panel Dressur - Biomechanik

Methodik

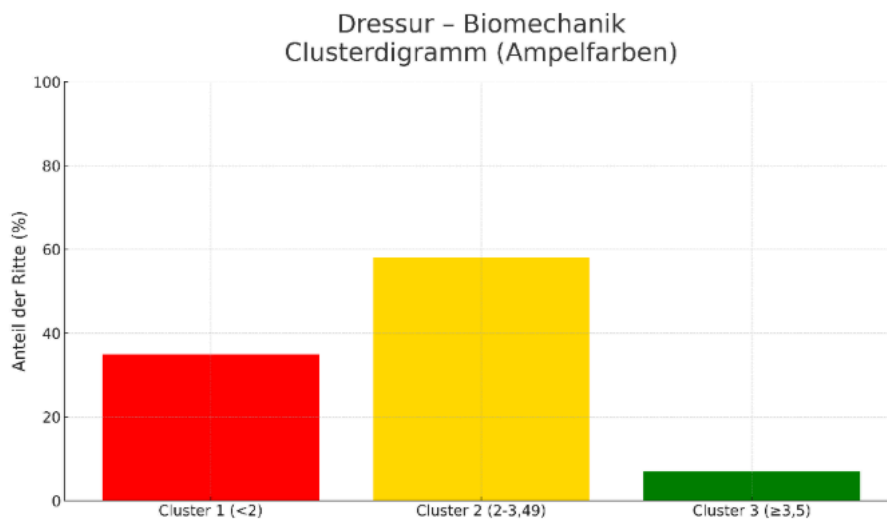
Bewertet wurden in den Dressurprüfungen die biomechanischen Kernbereiche:

- Schritt - Versammlung und Verstärkung
- Trab - Versammlung und Verstärkung
- Galopp - Versammlung und Verstärkung
- Rückwärtsrichten

Skala:

1 = nicht erfüllt | 2 = teilweise | 3 = solide | 4 = harmonisch | 5 = Idealbild

Für jedes Pferd wurde ein Durchschnittswert gebildet, anschließend wurden die Ergebnisse in die bekannten drei Cluster eingeordnet:



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Die biomechanischen Bewertungen zeigen ein **heterogenes Starterfeld**: Ein Teil der Pferde arbeitet **tragfähig, losgelassen und schwingend**, während ein anderer Teil deutliche **Kompensationsmuster in Rückenmechanik, Balance und Rahmenerhalt** zeigt.



Die überwiegende Mehrheit der Ritten bewegt sich im gelben Cluster (58,6 %), was bedeutet, dass die gezeigten Bewegungsbilder **funktional und grundlegend stabil** sind, jedoch noch keine durchgängig harmonische, losgelassene oder ideal organisierte Biomechanik widerspiegeln. Diese mittlere Zone ist typisch für ein Feld, in dem Ausbildung, Durchlässigkeit und Balance in Teilen vorhanden sind, aber unter Prüfungsbedingungen nicht vollständig stabil abrufbar erscheinen.

Der rote Bereich (34,5 %) fällt ins Auge: Mehr als ein Drittel der Ritten zeigte biomechanische Muster **unterhalb eines pferdegerechten Standards**. Diese Werte weisen häufig auf Taktinstabilitäten, fehlende Selbsthaltung, mangelnde Losgelassenheit oder blockierte Bewegungsmechanik in bestimmten Lektionen hin.

Auffällig ist, dass **nicht einzelne Lektionen herausfallen**, sondern eher mehrere kleine biomechanische Ungenauigkeiten im Verlauf der Prüfung auftreten. Dies deutet eher auf kommunikative oder **ausbildungstechnische Spannungen** als auf einzelne technische Fehler hin.

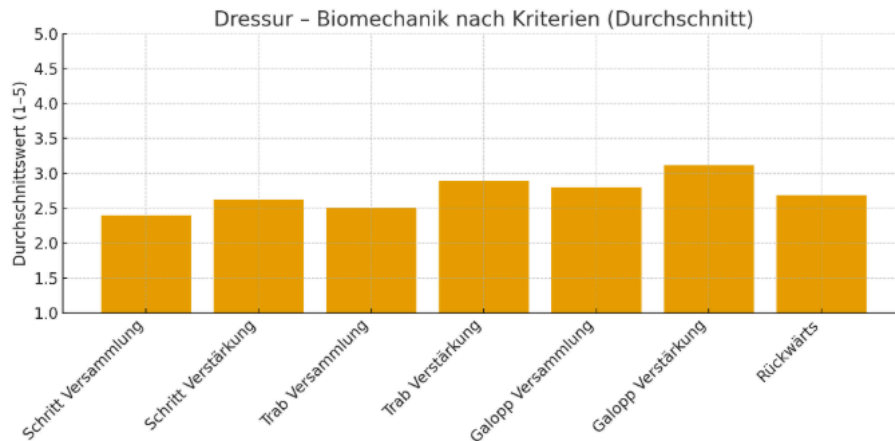
Der grüne Bereich ist mit nur 6,9 % sehr klein - was zeigt, dass wirklich harmonische, durchlässige und biomechanisch ideal organisierte Bewegungen unter Turnierbedingungen derzeit selten sind.

Die wenigen positiven Ausreißer bestätigen aber deutlich: Ein pferdegerechter, losgelassener und gut ausbalancierter Dressurvortrag ist möglich und zeigt, dass Pferde unter fairen Rahmenbedingungen zu einem harmonischen Bewegungsbild fähig sind.

Gesamt betrachtet ergibt sich ein nachvollziehbares, fachlich stimmiges Bild: Die Dressur erreicht in vielen Ritten eine solide biomechanische Basis, kämpft aber sichtbar mit Taktstörungen, Anspannung und einer Anlehnungsproblemen, die sich direkt auf die Bewegungsabläufe auswirken. Der relativ große rote Bereich macht deutlich, dass biomechanische Optimierungspotenziale vorhanden sind und dass **Reitweise, Ausbildungsstand und Prüfungsumfeld einen spürbaren Einfluss auf die Bewegungsqualität** haben.

Damit liefert das Panel eine klare Grundlage:

Die Dressur zeigt funktionale Leistungen, aber das **biomechanische Idealbild wird selten erreicht** - Verbesserungen sind möglich und an spezifischen, wiederkehrenden Mustern gut nachvollziehbar aufzubauen.
Interpretation der biomechanischen Kriterien - Dressur (Schritt, Trab, Galopp & Rückwärts)



Auswertung auf Basis der zusammengefassten Durchschnittswerte aller beobachteten Ritte

Die Analyse der einzelnen Lektionen zeigt ein differenziertes, aber konsistentes Bild der biomechanischen Qualität in der Dressur. Die Werte bewegen sich überwiegend im unteren bis mittleren soliden Bereich, (ohne deutliche Ausreißer nach oben oder unten).

Schritt - Versammlung & Verstärkung

Der Schritt - sowohl versammelt als auch verstärkt - zeigt die niedrigsten Durchschnittswerte aller Kriterien.

Dies spiegelt typische Herausforderungen im Schritt wider:

- Taktunreinheiten, insbesondere im versammelten Schritt,
- fehlende Durchlässigkeit oder Übergangsspannung,
- eingeschränkte Dehnphase bei der Verstärkung,
- Anlehnungsprobleme

Der Schritt gilt biomechanisch als die „ehrlichste“ Gangart, da er keine Schwebephase hat - damit wird jede minimale Verspannung sofort sichtbar. Die Werte bestätigen genau das.



Trab - Versammlung & Verstärkung

Im Trab stabilisiert sich das Bild. Der verstärkte Trab wird etwas besser bewertet als der versammelte Trab. Das weist auf zwei Schlüsse hin:

- Die Grundmechanik ist vorhanden, sodass Verstärkung oft leichter fällt als echte Versammlung.
Aber auch hier gibt es Taktverschiebungen.
- In der Versammlung treten häufiger Balanceprobleme, Anlehnungsschwankungen oder Taktstörungen auf. Es mangelt oftmals an Hankenbeugung.

Galopp - Versammlung & Verstärkung

Der Galopp zeigt die besten biomechanischen Ergebnisse der Dressur. Die Verstärkung im Galopp erreicht den höchsten Wert aller Kriterien: In der Versammlung zeigen sich jedoch:

- Spannung,
- Taktstörungen,
- wenig Lastaufnahme.

Trotzdem bleibt der Galopp insgesamt der biomechanisch stabilste Bereich.

Rückwärtsrichten

Das Rückwärtsrichten liegt im Mittelfeld, was ebenfalls fachlich plausibel ist:

- Es ist eine komplexe Lektion, die Balance, Koordination und Durchlässigkeit erfordert.
- Fehler entstehen häufig durch unruhige Anlehnung, fehlende Lastaufnahme oder diagonale Unsauberkeiten.

Das Ergebnis zeigt:

Die Lektion wird funktional korrekt, aber selten harmonisch oder durchlässig gezeigt.



Gesamtfazit der Lektionen

Die Dressur präsentiert sich biomechanisch solide. Keine Lektion erreicht durchschnittlich den harmonischen (4+) Bereich

Damit ergibt sich ein einheitliches Bild:

Die Dressur ist funktional ordentlich, aber biomechanisch nicht frei genug, um regelmäßig harmonische oder idealtypische Bewegungsmuster zu zeigen.

2. Panel Dressur - Disziplin

Methodik

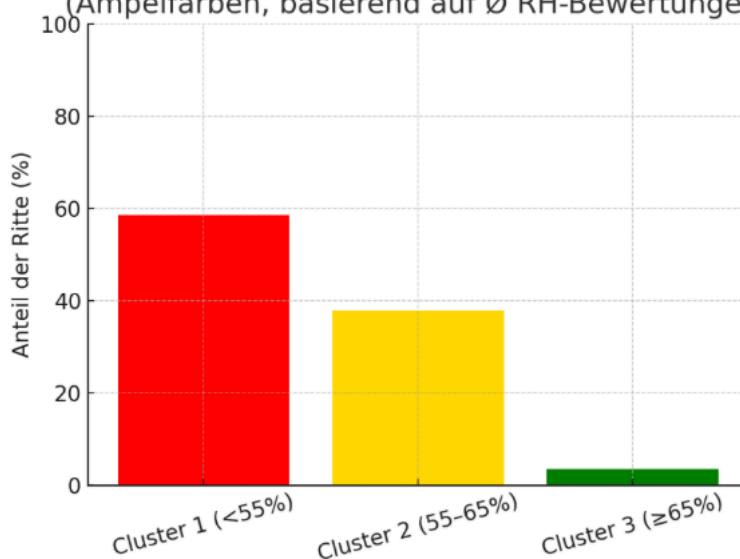
Das Panel bewertete die disziplinbezogene Ausführung der Lektionen unter realen Turnierbedingungen. Gewertet wurde nach FEI-Notenbögen.

Bewertet wurde jeweils das Gesamtbild der Vorstellung über die einzelnen Wertnoten aller Lektionen.

Die Ergebnisse mehrerer unabhängiger Panelmitglieder wurden pro Ritt gemittelt.

Anschließend wurden die Durchschnittswerte (in Prozentpunkten, FEI-Wertungssystem) in drei Qualitätscluster eingeordnet:

Disziplin Dressur - Verteilung der Ritte nach RH-Panel-Cluster
(Ampelfarben, basierend auf Ø RH-Bewertungen)





- Cluster 1 (rot): < 55 % - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb): 55-65 % - solider Bereich
- Cluster 3 (grün): ≥ 65 % - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

Die Einteilung ermöglicht eine klare, praxisnahe Differenzierung der gezeigten Disziplinqualität, ohne einzelne Personen zu benennen.

Interpretation der Clusterverteilung - Disziplin Dressur

Die Clusterverteilung des Panels zeigt ein deutliches und gut nachvollziehbares Muster der disziplinbezogenen Qualität in den Prüfungen.

Großer roter Bereich (<55 %)

Der größte Anteil der Ritte liegt im roten Cluster.
Das bedeutet:

- Lektionen werden gezeigt, aber unter Spannung
- Kommunikation wirkt kompensatorisch
- Versammlung wird eher hergestellt als getragen
- Rahmenerhalt und Balance sind instabil
- häufige Anlehungs- und Rhythmusschwankungen
- Skala der Ausbildung nicht erfüllt

Dieser Bereich zeigt, dass viele Pferde ausbildungstechnisch, biomechanisch und mental noch nicht stabil genug sind, um die Anforderungshöhe durchgängig zu halten.

Gelber Bereich (55-65 %)

Hier liegen viele solide Ritte:

- funktional korrekt
- aber nicht durchgängig losgelassen
- Übergänge und Versammlungen oft „unterstützt“ statt selbst getragen
- Ausdruck teilweise schöner als die biomechanische Basis
- Skala der Ausbildung zu Teilen nicht erfüllt

Diese Ritte bilden die **Mitte des Feldes**.



Grüner Bereich ($\geq 65\%$)

Sehr kleiner Anteil, aber extrem wichtig:

- losgelassen
- ruhig und balanciert
- klare Selbsthaltung
- stabile Oberlinie
- korrekte Versammlung aus Tragkraft
- ruhiges, feines Reiten

Diese Ritze zeigen das Zielbild pferdegerechter Dressur.

Interpretation - Was bedeutet das?

In der Breite gilt:

- Die Pferde können die Lektionen,
- aber sie erfüllen sie **nicht gemäß der Skala der Ausbildung**.

Das erklärt, warum:

- Versammlungslektionen oft kompensiert werden
- viele Reiter „managen“ müssen
- die Durchlässigkeit selten stabil ist
- Harmonie nur punktuell entsteht

Wichtige Ableitung: **Harmonie entsteht nicht, wenn die Lektion gelingt, sondern wenn die Basis stimmt.**

Gesamtfazit - Panel Dressur Disziplin

Das Panel bestätigt:

- Echte Harmonie und voll ausgeglichene Versammlung werden selten erreicht, sind aber klar sichtbar, wo Ausbildung, Gesundheit und Kommunikation stimmen.
- Die wichtigsten Hebel für den nächsten Entwicklungsschritt liegen in:



- Verbesserung der Losgelassenheit
- stabilerer Anlehnung
- besserer Balance in Übergängen
- ruhigerer, feinerer Hilfegebung
- mentaler Entspannung während hoher Anforderungen

Damit fügt sich das Disziplinpanel präzise in die biomechanischen, ausbildungsspezifischen und ethischen Befunde ein:
Je besser die Grundausbildung, desto flüssiger der Prüfungsablauf - und desto harmonischer das Gesamtbild der Disziplin.

Einordnung der unterschiedlichen Bewertungsprofile im Panel

Im Austausch nach Abschluss der Bewertungen wurde deutlich, wie **anspruchsvoll die Aufgabe des Richtens** tatsächlich ist. Alle beteiligten Personen hoben hervor, dass Richten ein hoher kognitiver Prozess ist, der über einen längeren Zeitraum hinweg maximale Konzentration, schnelle Entscheidungen und permanente visuelle Verarbeitung erfordert.

Schon kleine Ablenkungen oder kurze Momente erhöhter Belastung können die Wahrnehmung verändern - ein Faktor, der im offiziellen Setting wie im unabhängigen Panel gleichermaßen eine Rolle spielt.

Während der Analyse der Panelnoten zeigte sich zudem ein heterogenes, aber nachvollziehbares Spektrum an Bewertungsansätzen, das sich in drei klar erkennbaren Bewertungsprofilen widerspiegelt:

1. **Gruppe mit vollständiger Nutzung der Skala**

Ein Teil des Panels nutzte die Bewertungsskala konsequent über den gesamten verfügbaren Bereich hinweg - von sehr niedrigen bis zu sehr hohen Noten.

Dieses Profil zeigt eine **stark differenzierende Betrachtung** der gezeigten Leistungen und bildet feine Unterschiede sehr präzise ab. Es entspricht ideal dem Anspruch eines transparenten, objektiven Panels, macht aber zugleich deutlich, wie ungewohnt die Anwendung des vollen Notenspektrums im traditionellen Dressurrichten inzwischen geworden ist.



2. Gruppe mit tendenziell niedrigeren Noten, aber systemimmanenter Begrenzung

Eine weitere Gruppe bewertete strenger als das offizielle Ergebnis, blieb aber erkennbar im gewohnten Dressursystem verankert.

Insbesondere fiel auf, dass Noten unterhalb von 6,0 zwar möglich gewesen wären, aber aus Gewohnheit selten vergeben wurden – ein Phänomen, das auch in der internationalen Turnierrichterlandschaft dokumentiert ist.

Dieses Bewertungsprofil zeigt, wie stark Trainings-, Kultur- und Systemprägung die Notengebung beeinflussen können, selbst wenn die Bewertung unabhängig und neutral erfolgen soll.

3. Gruppe mit stark offizieller Orientierung

Eine dritte Bewertungsgruppe bewegte sich nahe an den offiziellen Ergebnissen, sowohl im Mittelwert als auch in der Struktur der Ab- und Aufwertungen.

Diese Gruppe zeigte eine vergleichbare Interpretationslogik wie das gewohnte FEI-System: tendenziell vorsichtiger Differenzierung, stärkere Orientierung am „Korridor“ etablierter Notenbereiche und weniger extreme Ausschläge nach oben oder unten.

Alle drei Bewertungsprofile sind fachlich plausibel und spiegeln die Realität des Richtens wider:

- Richten erfordert **dauerhafte Konzentration** und schnelle Präzisionsentscheidungen
- Alle Noten der Skala sind verfügbar, was sowohl große Freiheit als auch **erheblichen Druck erzeugt**.
- Die Art und Weise, wie die Skala genutzt wird – voll ausgeschöpft, systemgeprägt oder offiziell orientiert – hat **direkten Einfluss auf die Ergebnisstruktur**.
- Die Unterschiede im Panel bestätigen, dass Richten kein rein technischer Vorgang, sondern eine **komplexe Kombination aus Wahrnehmung, Erfahrung, Systemprägung und situativer Belastung** ist.



Insgesamt zeigt die gemeinsame Auswertung:

Die Aufgabe des Richtens ist anspruchsvoller, als es von außen oft erscheint. Das Panel liefert durch die Vielfalt der Bewertungsansätze einen authentischen, transparenten Einblick in diese Komplexität - und macht gleichzeitig sichtbar, wie wertvoll der unabhängige Vergleich zur offiziellen Bewertung ist.

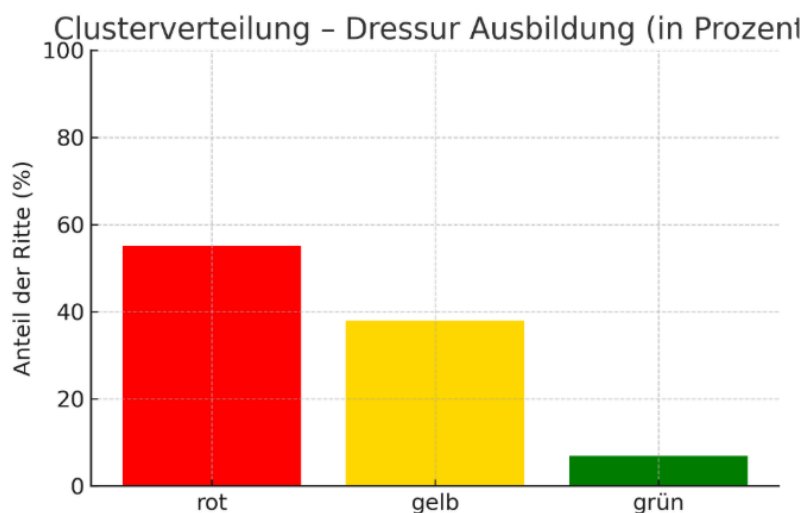
Fazit: Richten ist äußerst anspruchsvoll - und die Wahl der Bewertungsskala beeinflusst das Ergebnis

3. Panel Dressur - Ausbildung

Methodik

Bewertet wurde die dressurmäßige Grundqualität anhand zentraler Kriterien der Skala der Ausbildung (Skala 1-5):

Für jeden Teilnehmenden wurde ein Durchschnittswert über alle Kriterien berechnet.



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild



Das Diagramm oben zeigt:

- 55,2 % der Vorstellungen liegen im kritischen roten Bereich
- 37,9 % im soliden gelben Bereich
- 6,9 % im harmonischen grünen Bereich

Mehr als die Hälfte der Ritte befindet sich im roten Bereich – ein Indiz für strukturelle Defizite in der Basisausbildung. Der grüne Bereich ist sehr klein, die gelbe Zone bildet den funktionalen Kern.

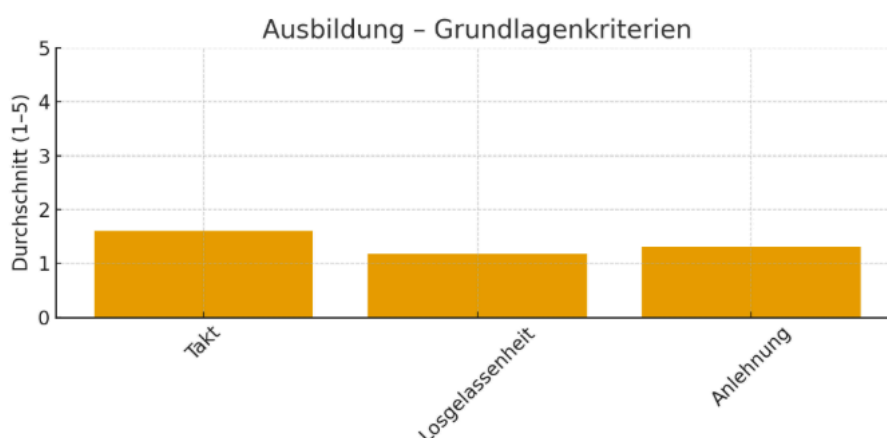
Nur ein sehr kleiner Anteil der Ritte erfüllt die Kriterien einer harmonischen, feinen, pferdegerechten Dressurausbildung.

Interpretation - Ausbildung Dressur

Die zusammengeführten Daten zeigen ein klares, sehr konsistentes Muster: Die Ausbildung der vorgestellten Pferde bewegt sich überwiegend im unteren Bewertungsbereich, mit einzelnen positiven Ausreißern, die ein harmonisches, losgelassenes und korrekt gymnastiziertes Pferd erkennen lassen.

Diese Ausnahmen bestätigen jedoch vor allem, welches Ausbildungsniveau in der Breite noch nicht erreicht wird.

Die Analyse nach Ausbildungsskala-Kategorien macht deutlich:
1. Grundlagenkriterien (Takt - Losgelassenheit - Anlehnung)





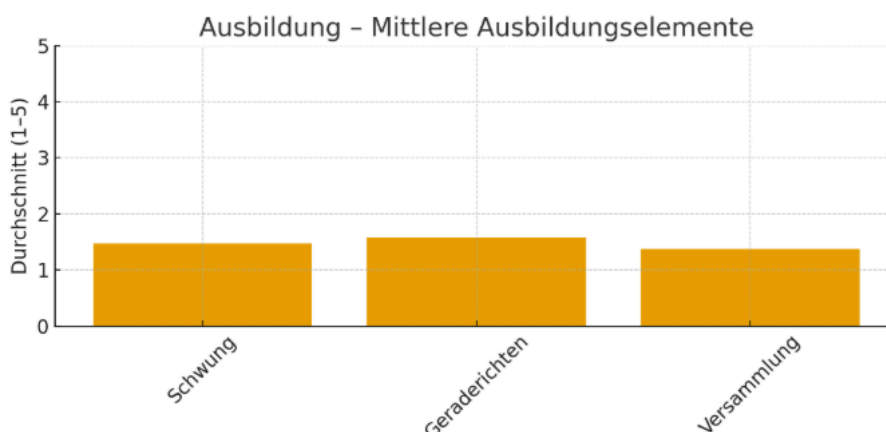
Dieses Cluster bildet die **Basis jeder pferdegerechten Dressurausbildung**. Die Ergebnisse liegen jedoch überwiegend im roten Bereich und markieren damit die größten Entwicklungsfelder:

- Losgelassenheit ist der schwächste Wert der gesamten Ausbildungsskala.
- Anlehnung war häufig instabil, nicht korrekt oder spannungsgeprägt
- Takt zeigt sich ebenfalls als nicht bis nur teilweise erfüllt

Die **Grundlagenelemente sind das Fundament für alles Weitere**. Die niedrigen Werte bedeuten nicht, dass „schlecht geritten“ wurde – sondern dass **viele Pferde die körperliche Fähigkeit (Muskulatur, Rumpftragefähigkeit, Lockerheit) noch nicht besitzen, um taktsicher, losgelassen und in stabiler Anlehnung zu gehen**.

Einzelne Pferde erreichen hier gute und sehr gute Werte, zeigen aber, wie groß die Diskrepanz in der Ausbildungsqualität innerhalb des Teilnehmerfeldes ist.

2. Mittlere Ausbildungselemente (Schwung - Geraderichten - Versammlung)



- Schwung: häufig nur optisch erzeugt, nicht von echten Schub- und Tragkraftmechanismen getragen.
- Geraderichten: zahlreiche Asymmetrien im gesamten Prüfungsverlauf



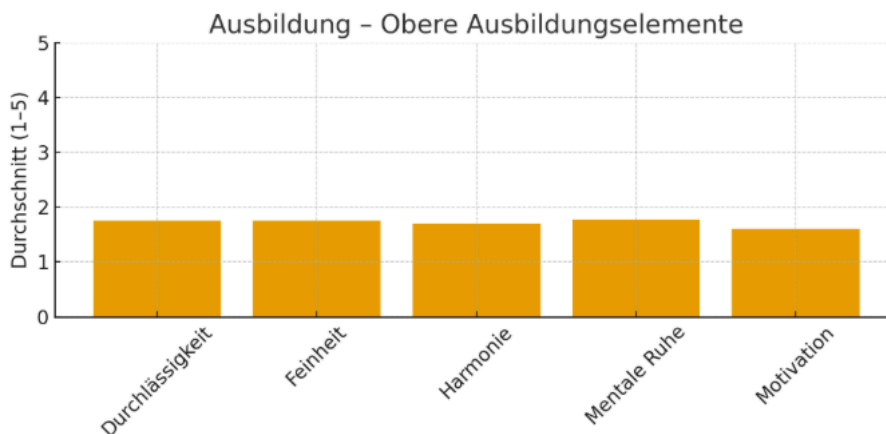
- Versammlung: wird teils „gezeigt“, aber biomechanisch nicht erfüllt - ohne Lastaufnahme bleibt sie äußerlich und spannungsgeprägt.

Diese Werte zeigen, dass viele Reiter bemüht sind, die Lektionen technisch korrekt zu präsentieren, **aber die biomechanischen Voraussetzungen fehlen.**

Dort, wo einzelne Pferde guten Schwung und echte Lastaufnahme zeigten, stieg das Gesamtniveau sofort deutlich an.

Solche Starter sind wichtige Belege dafür, dass pferdegerechtes Dressurreiten möglich und sichtbar ist.

3. Obere Ausbildungselemente (Durchlässigkeit - Feinheit - Harmonie - Mentale Ruhe - Motivation)



- Durchlässigkeit ist dort schwach, wo Anlehnung und Losgelassenheit bereits instabil waren - ein logischer Zusammenhang.
- Feinheit der Hilfen bewegt sich überwiegend im unteren gelben Bereich
- Harmonie und mentale Ruhe schwanken stark: von gut ausbalancierten, vertrauensvollen Paaren bis hin zu deutlichem Stressverhalten.
- Motivation der Pferde war meist verhalten positiv - kein flächendeckendes Problem, aber sichtbar beeinträchtigt durch fehlende Losgelassenheit.



In diesem Cluster zeigt sich **besonders klar, wie stark alle Skalenpunkte miteinander verbunden sind.**

Pferde, die im Grundlagenblock schwach bewertet wurden, konnten in den oberen Kriterien kaum überzeugen.

Umgekehrt fällt auf: **Einzelne Paare, die losgelassen, gut bemuskelt und korrekt gymnastiziert vorgestellt wurden, erreichen hier grüne Werte -** und zeigen, wie harmonisch Dressurreiten wirken kann, wenn die Ausbildungsskala wirklich durchlaufen wurde.

1. Größtes Entwicklungsfeld: die Grundlagen, daraus ergibt sich als zentrale Trainingsableitung: **Mehr Fokus auf die Skala der Ausbildung**

4. Panel Dressur - Ethik / gezeigtes Konfliktverhalten

Methodik

- Erfasst wurden Verhaltensindikatoren die auf Konfliktverhalten hinweisen (u. a. Maulöffnen, Zunge sichtbar, Kopf-Hals-Änderungen, Sichtbarkeit der Sklera, Schweifaktivität, Taktwechsel, Stolpern).

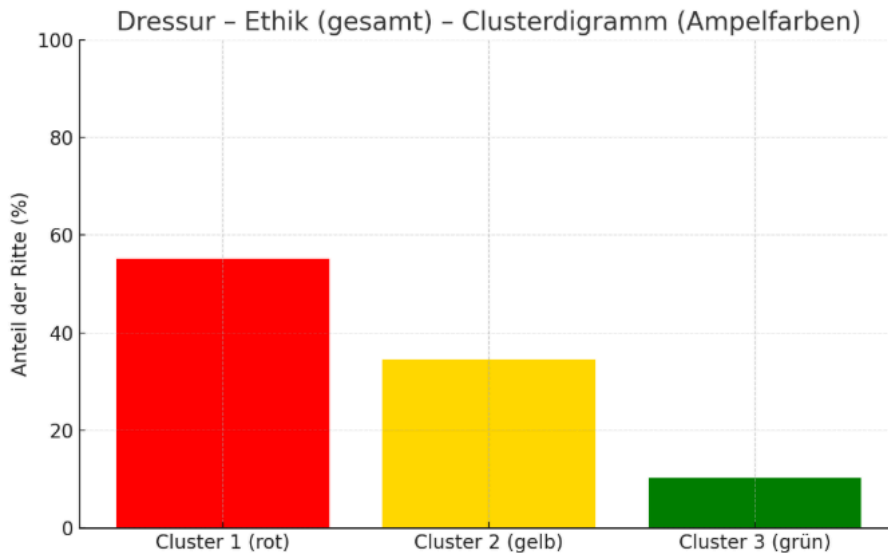
- Pro Ritt wurde die Anzahl der Konfliktzeichen gezählt und in ein Ampelsystem übersetzt:

→ 0-4 Punkte → grün (Score 5)

→ 5-7 Punkte → gelb (Score 3)

→ ≥ 8 Punkte → rot (Score 1)

Die entsprechenden Diagramme sind in Ampelfarben dargestellt; die Balkenhöhe zeigt Anteile in Prozent.



Die Auswertung des Dressur-Ethikpanels zeigt ein deutlich differenziertes Bild, das sich klar von Springen und Vielseitigkeit unterscheidet und wichtige Hinweise auf den tatsächlichen inneren Zustand der Pferde während der Prüfung liefert.

Man sollte jedoch bedenken, dass die Pferde in einer Dressurprüfung über einen längeren Zeitraum beobachtet werden, als in den anderen, dynamischeren Disziplinen.

Die Verteilung zeigt ein deutliches Muster:

Roter Cluster:

Der größte Anteil der Ritte liegt im **roten Bereich (≥ 8 Punkte)**. Die Pferde zeigen nicht nur ein einzelnes Stresssignal, sondern mehrere parallele Konfliktsignale, oft über die gesamte Prüfung verteilt.

Der rote Cluster steht damit nicht für ein isoliertes Problem, sondern für multifaktorielles Konfliktverhalten.

Besonders relevant ist dies vor dem Hintergrund, dass Dressurprüfungen eigentlich ein Bild von Losgelassenheit und innerer Ruhe vermitteln sollten – ein Anspruch, der in der vorliegenden Datensituation nur selten erreicht wurde.



Gelber Cluster:

Ein breiter Anteil liegt im **gelben Bereich (5-7 Punkte)**.

Diese Pferde bewegen sich in einem moderaten Spannungsniveau: einzelne, klar erkennbare Stresszeichen, aber noch keine schwerwiegende Überforderung.

Viele dieser Reaktionen sind **unter Prüfungsbedingungen erwartbar und erklärbar**: leichtes Maulöffnen, gelegentliches Schweifschlagen, kurzfristiges Kopf-Hals-Verwerfen oder kurze Momente erhöhter Aufrichtung gehören zum üblichen Spektrum leichter Stressreaktionen, die bei erhöhter Konzentration, akustischen Reizen oder kurzer biomechanischer Überforderung auftreten können.

Wichtig ist zudem, dass Ritte im gelben Cluster **keinen Hinweis auf systematische Überforderung liefern**.

Pferde mit vier bis sieben Konfliktpunkten gelten als grundsätzlich mental regulierbar; sie bewältigen ihre Aufgabe, zeigen aber punktuell Spannungsspitzen, Ablenkung oder kurzfristige Kommunikationsabbrüche.

Das gelbe Cluster macht zudem sichtbar, dass die Grundausrichtung der **Reitweise überwiegend korrekt** ist und die Pferde sich nicht in massiver Abwehr befinden.

Insgesamt zeigt das gelbe Cluster ein Bild des Dressursports, das solide, aber deutlich ausbaufähig ist. Es dokumentiert typische, meist situative Spannungslagen, die sich nicht unmittelbar negativ auf das Pferdewohl auswirken, aber **klare Hinweise darauf geben, wo die weitere Entwicklung ansetzen sollte**.

Wichtig: Einzelnes Konfliktverhalten zeigt sich auch unter besten Voraussetzungen im täglichen Training. Wichtig ist die Reaktion des Reiters darauf.

Grüner Cluster:

Nur ein sehr kleiner Teil der Ritte erreicht den **grünen Bereich (0-4 Punkte)**.

Diese Pferde zeigen über die komplette Prüfung nur geringe oder kaum Konfliktsanzeichen.



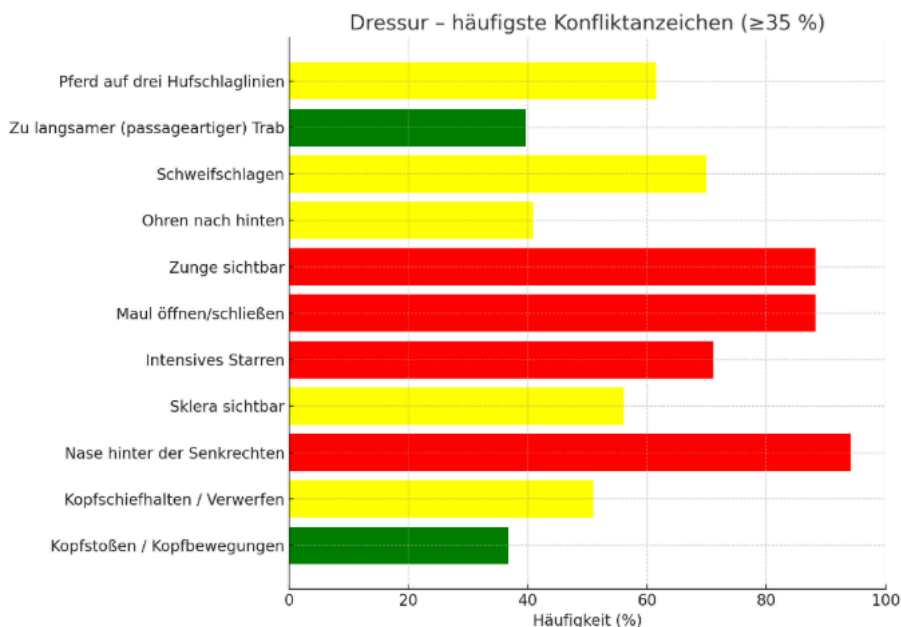
Diese Ritte vermitteln eine stimmige, innere und äußere Harmonie im Sinne der klassischen Ausbildungsskala.

Die geringe Quote macht jedoch deutlich, dass echte Losgelassenheit und konfliktarme Dressurarbeit unter realen Prüfungsbedingungen derzeit die Ausnahme darstellen.

Das Fazit des Ethikpanels Dressur fällt damit kritisch, aber differenziert aus. Es ist klar zu sehen, dass harmonische, konfliktarme Bilder durchaus möglich sind - sie werden jedoch nur von wenigen Paaren gezeigt.

Häufigste Konfliktindikatoren - was die Daten zeigen

Die detaillierte Auswertung der einzelnen Verhaltensindikatoren zeigt ein konsistentes Spannungsprofil. Mehrere Zeichen treten in einem sehr hohen Prozentsatz der Ritte auf.



Sehr häufig (≥ 50 % der Ritte):

- Nase deutlich hinter der Senkrechten (ca. 94 %)
- intensives / fixiertes Starren (ca. 88 %)
- Kopfschiefhalten / Verwerfen (ca. 71 %)



- Pferd läuft auf drei Hufschlaglinien (ca. 63 %)
- wiederholtes Maulöffnen/-schließen (ca. 56 %)
- Sklera sichtbar (ca. 56 %)

Regelmäßig, aber etwas seltener:

- Zunge sichtbar (ca. 47 %)
- wiederholtes Kopfstoßen / Kopfbewegungen (ca. 37 %)

Diese Zahlen machen deutlich:

- Konfliktverhalten ist **nicht punktuell**, sondern **breit verteilt**.
- Es sind insbesondere **Anlehungs-, Balance- und Spannungsindikatoren**, die immer wieder auftreten.
- Viele Pferde fallen biomechanisch und mental regelmäßig aus ihrer idealen Balance.

Die hohe Wiederholungsrate bestimmter Muster (Nase hinter der Senkrechten, intensives Starren, Kopfschiefhalten, Sklera, drei Hufschlaglinien) **zeigt ein strukturelles Spannungsfeld** - nicht nur individuelle Ausnahmefälle.

Die Dressurprüfungen zeigen ein Konfliktmuster, das in der Breite von **regelmäßig erhöhter innerer Spannung geprägt** ist:

- Die Pferde sind nicht flächendeckend überfordert, aber sie sind häufig nicht wirklich losgelassen.
- Viele zeigen deutliche Zeichen von
 - hoher Konzentrations- und Kontrollanforderung,
 - fehlerhafte Anlehnung,
 - mangelnder Geraderichtung,
 - mentaler Anspannung.

Die hohe Häufigkeit von:

- Nase hinter der Senkrechten,
- sichtbarer Sklera,
- Kopfschiefhalten,
- asymmetrischen Hufschlaglinien,



passt exakt zu den Befunden aus **Biomechanik und Ausbildung (schwache Losgelassenheit und Anlehnung)**.

Konfliktverhalten entsteht damit **nicht zufällig**, sondern ist die logische Folge aus Ausbildungslücken.

Chancen zur Verbesserung - direkt aus den Daten ableitbar

Die Daten zeigen, dass bereits kleine Anpassungen einen deutlichen Unterschied machen könnten:

Fokus im Training

- Entwicklung echter Selbsthaltung
- Skala der Ausbildung einhalten

Abschließendes Fazit

Das Dressur-Ethikpanel zeigt ein solides, aber spannungsgeprägtes Bild:

- Viele Konfliktsymptome → relevant
- Hohe Wiederholungsrate bestimmter Muster → strukturell
- Großes Potenzial für pferdegerechte Weiterentwicklung

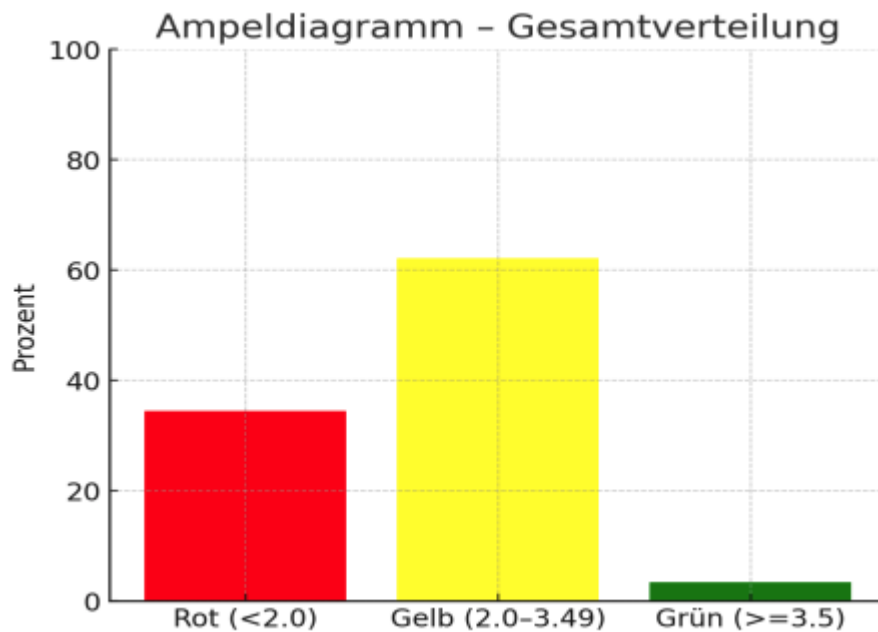
Die Dressur bewegt sich damit deutlich unterhalb des hohen Harmonieniveaus, das dressurtypisch angestrebt wird.

Panelübergreifende Gesamtinterpretation - Dressur

Die Daten aus allen vier Panels zeigen ein eindeutiges Muster:
Die Dressur weist im untersuchten Starterfeld die größte Diskrepanz zwischen **technischer Ausführung und fundamentaler Losgelassenheit** auf.

Viele Pferde arbeiten funktional, jedoch unter einem wiederkehrenden Spannungsniveau, das sich in Biomechanik, Ausbildung, Disziplinbewertung und gezeigtem Konfliktverhalten konsistent widerspiegelt.

Harmonische, losgelassene Gesamtbilder sind möglich, stellen jedoch die Ausnahme dar.



- Cluster 1 (rot, < 2,0) - deutlicher Entwicklungsbedarf
- Cluster 2 (gelb, 2,0-3,49) - solider Bereich
- Cluster 3 (grün, ≥ 3,5) - sehr gute Qualität, nahe am Zielbild

1. Zusammenführung der Panelbefunde

Biomechanik

- große Spreizung: von tragfähig-schwingend bis deutlich kompensatorisch
- häufig: feste Oberlinien, mangelhafte Anlehnung, instabile Balance
- Versammlungsmechanik oft nicht aus Tragkraft, sondern aus Rahmung
- nur wenige Pferde zeigen durchgängig Losgelassenheit

Disziplinbewertung

- technische Ausführung überwiegend solide
- aber: die Darstellung ist selten harmonisch getragen
- viele Ritte zeigen Ausbildungsschwächen
- grüne Ritte (< 10 %) zeigen das eigentliche Zielbild



Ausbildungspanel

- größte Schwächen in Takt, Losgelassenheit und Anlehnung
- die Basis der Ausbildungsskala ist oft nicht tragfähig
- dadurch instabil: Schwung, Geraderichten, Versammlung
- die oberen Ausbildungselemente (Durchlässigkeit, Selbsthaltung, feine Kommunikation) nur punktuell sichtbar

Konfliktverhalten / Ethik

- deutlich höheres Konfliktniveau als in jeder anderen Disziplin
- häufigste Zeichen:
 - Nase hinter der Senkrechten
- Rote Konfliktwerte sind nicht die Ausnahme, sondern die Norm
- Gelbe Werte bilden ein moderates Spannungsniveau
- Grüne Werte zeigen echte Harmonie - aber selten

2. Panelübergreifende Muster

Die vier Panels zeichnen ein konsistentes Bild derselben Ursache:

1. **Fehlende Losgelassenheit**
→ Pferd kann Anlehnung nicht stabil halten
2. **Instabile Anlehnung**
→ häufig einseitige Kontaktmomente, Hinter-die-Senkrechte, Maulaktivität
3. **Instabile Balance**
→ Taktunregelmäßigkeiten, Spannung im Rücken, drei Hufschlaglinien
4. **Kompensierte Versammlung**
→ Lektionen funktionieren, aber ohne echte Tragkraft
5. **Konfliktverhalten sichtbar erhöht**
→ mental-körperliches Spannungsniveau
6. **Harmonie entsteht nur dort**, wo Losgelassenheit, Balance und innere Ruhe zusammenfallen
→ diese Paare existieren - sind aber klar die Minderheit

Bemerkenswert ist, dass der rote Bereich in der Dressur nicht nur in einem Panel auftritt, sondern sich in Biomechanik, Disziplinbewertung, Ausbildung und Konfliktverhalten konsistent wiederfindet. In keiner anderen Disziplin ist



dieses Muster so geschlossen sichtbar. Die Daten zeigen damit, dass die Dressur weniger ein technisches als ein strukturelles Spannungsfeld aufweist: fehlende Losgelassenheit, instabile Anlehnung und kompensierte Versammlung ziehen sich durch alle Bewertungsebenen.

Diese Kohärenz macht die Dressur zur Disziplin mit dem größten systemischen Entwicklungsbedarf im untersuchten Starterfeld.

3. Was ist das Besondere an den grünen Ritten?

Die wenigen harmonischen Ritten zeigen:

- ruhige, stabile Anlehnung
- Losgelassenheit und Schwung
- aktive, tragende Hinterhand
- feine, kaum sichtbare Einwirkung
- mentale Gelassenheit
- Gleichmaß ohne Konfliktpunkte

Sie sind ein Beweis, dass:

- Dressur pferdegerecht und konfliktarm möglich ist
- Ausbildung und Reitkultur entscheidend sind
- **Losgelassenheit keine „Option“, sondern eine Grundbedingung ist**

Diese Paare bilden das **Zielbild des modernen, fairen Dressursports.**

Dressur zeigt, dass technische Fähigkeit nicht automatisch pferdegerechte Qualität bedeutet.

Erst wenn Losgelassenheit, innere Ruhe und Tragkraft zusammenfallen, entsteht die Harmonie, die das Idealbild dieses Sports ausmacht.

Die vorliegenden Daten ermöglichen genau diese Unterscheidung – datenbasiert, neutral und zukunftsorientiert.



Abgrenzung der Datenerhebung & Bedeutung der Zuschauerperspektive

Ein zentraler Aspekt dieses Reflection Reports ist die klare Eingrenzung des Beobachtungsrahmens:

Alle hier dokumentierten Daten stammen ausschließlich aus den offiziell gezeigten Prüfungsritten - nicht aus dem Abreiten, nicht aus dem Vorbereitungsplatz und nicht aus Trainingseinheiten außerhalb der Prüfung.

Damit unterscheidet sich dieser Bericht bewusst von der umfassenden Analyse, die R-haltenswert beim **FEI Weltcupfinale 2025** in Basel durchgeführt hat.

Dort wurden die Trainingsphasen, Warm-up-Situationen und das Abreiten systematisch beobachtet und dokumentiert. Der Basel-Report zeigte deutlich, dass viele der dort identifizierten strukturellen Probleme - etwa zu enge Anlehnung, scharfes Einwirkungsbild, hohe Grundspannung, mangelnde Ausbildung oder unpassender Einsatz von Ausrüstung - **vor allem im Vorbereitungsbereich sichtbar wurden**, also in Phasen, die sonst nur Fachpersonal oder akkreditierte Personen sehen.

Der vorliegende Stuttgart-Report ist anders angelegt:

Er betrachtet bewusst nur das, **was der Reitsport der Öffentlichkeit tatsächlich zeigt** - in der Halle, im Viereck oder im Parcours.

Diese Abgrenzung ist entscheidend, denn sie ermöglicht eine zweite, grundlegende Fragestellung:

Wie wirkt unser Sport eigentlich auf Menschen, die ihn nur sehen - sei es live in der Arena, im Fernsehen, in Social Media oder in kurzen Clips?

Die Frage, wie Pferdesport wahrgenommen wird, ist im Jahr 2025 relevanter denn je.

Viele Zuschauerinnen und Zuschauer erleben den Sport ausschließlich über:

- Livestreams
- kurze Videoausschnitte
- Social-Media-Clips



- Highlight-Zuschnitts
- TV-Berichterstattung
- Bildergalerien
- Reels und TikTok-Videos

Diese **Darstellungsform komprimiert den Sport zwangsläufig** - und verschiebt die Wahrnehmung.

Schon kleine Spannungszeichen oder biomechanische Ungleichgewichte, die in der Gesamtsituation vielleicht einordbar wären, wirken in isolierten Clips oft stärker, weil der Kontext fehlt.

Umgekehrt gehen feine, pferdegerechte Momente häufig unter, wenn der Fokus auf spektakulären, schnellen oder emotional stark aufgeladenen Szenen liegt.

Die Abgrenzung „**nur Prüfung, kein Abreiten**“ erfüllt damit zwei Funktionen:

1. Sie **zeigt das Bild, das tatsächlich nach außen getragen** wird.
Die Prüfung ist der öffentliche Kern unseres Sports - das, was die Gesellschaft sieht und bewertet.
2. Sie **ermöglicht einen direkten Abgleich zwischen fachlicher Qualität und öffentlicher Wahrnehmung.**
Was im Viereck oder Parcours ankommt, ist letztlich das, woraus Nicht-Fachleute ihre Meinung über Pferdesport bilden.

Dieser Ansatz wurde im Stuttgart-Panel bewusst gewählt, weil sich in Basel gezeigt hat, dass die Diskrepanz zwischen internem Training und öffentlichem Bild erheblich sein kann.

Während der **Basel-Report strukturelle Defizite im Warm-up** offenlegte - wie übermäßige Spannung, zu starke Einwirkung oder dauerhafte hyperflexionsnahe Kopf-Hals-Haltungen - beleuchtet dieser Stuttgart-Report ausschließlich das **sichtbare Prüfungsgeschehen**.

Damit eröffnet sich ein anderes, aber ebenso wichtiges Erkenntnisfeld:

Wie pferdegerecht wirkt der Sport in dem Moment, in dem er wahrgenommen, bewertet und öffentlich geteilt wird?



Die fachlichen Daten des Reflection Panels werden deshalb im nächsten Abschnitt um eine entscheidende Perspektive erweitert:
die unmittelbare Wahrnehmung der Zuschauerinnen und Zuschauer.

Wir haben im Rahmen der Stuttgart German Masters 2025 erstmals systematisch erhoben, wie Menschen - sowohl pferdekundige als auch Laien - das Gezeigte bewerten, welche Signale sie erkennen, wie sie Harmonie und Spannung einschätzen und welche Schlüsse sie daraus ziehen.

Diese Zuschauerperspektive fließt im kommenden Abschnitt ein und ergänzt das fachliche Bild um eine gesellschaftliche Dimension:

Was zeigen wir? Und was sehen die Menschen tatsächlich?

Zuschauerperspektive - Wahrnehmung des gezeigten Sports vor Ort

Die fachliche Analyse des Reflection Panels ist nur eine Seite der Gesamtbetrachtung.

Mindestens genauso relevant ist die Frage:

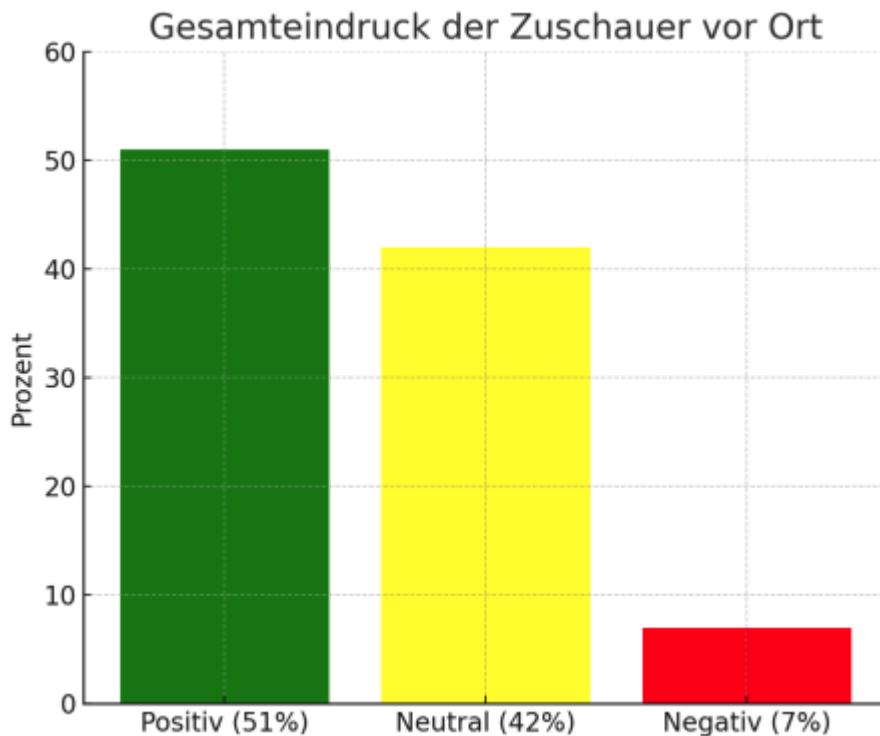
Wie erleben Zuschauerinnen und Zuschauer den Pferdesport, wenn sie ihn live sehen?

Denn diese Wahrnehmung beeinflusst nicht nur die Akzeptanz des Sports in der Gesellschaft, sondern auch, wie Pferdesport medial dargestellt, geteilt und bewertet wird. Um diese Dimension sichtbar zu machen, hat R-haltenswert während der Stuttgart German Masters 2025 eine strukturierte Kurzbefragung unter Besucher:innen durchgeführt.

Gesamteindruck der Zuschauer vor Ort

Die Daten zeigen ein differenziertes Bild:

- **51 %** der Zuschauer:innen nahmen den gezeigten Sport **positiv** wahr
- **42 %** beschrieben ihren Eindruck als **neutral**
- **7 %** gaben einen **negativen Gesamteindruck** an



Diese Verteilung ist bemerkenswert:

Der positive Bereich überwiegt deutlich, aber fast die Hälfte der Zuschauer hat entweder keinen klar positiven Eindruck oder sogar einen kritischen. Das bedeutet:

Der gezeigte Sport wird überwiegend akzeptiert, aber nicht durchgängig als pferdegerecht empfunden.

Gerade der hohe Anteil neutraler Stimmen zeigt, dass viele Zuschauer zwar nicht aktiv negativ reagieren, aber auch keine klare pferdegerechte Harmonie wahrnehmen.

Für die Weiterentwicklung des Sports ist genau diese „graue Zone“ entscheidend - dort entscheidet sich, ob Menschen Vertrauen aufbauen oder Zweifel entstehen.



Warum diese Daten so wichtig sind

Die Zuschauerbefragung bestätigt eine zentrale Erkenntnis aus dem Basel-Report:

Der Eindruck, den der Sport **in der Prüfung** vermittelt, prägt maßgeblich die öffentliche Wahrnehmung.

Schon in kurzen Live-Momenten - ohne Fachwissen - achten Zuschauer unbewusst auf:

- Körperspannung
- Kopf-Hals-Haltung
- Maulaktivität
- Gleichmaß und Rhythmus
- sichtbare Harmonie oder Konflikt
- Lautstärke und Showelemente

Diese Wahrnehmung deckt sich erstaunlich stark mit wissenschaftlichen Indikatoren für Konfliktverhalten oder biomechanische Stabilität - auch wenn den Zuschauer:innen diese Fachbegriffe nicht bewusst sind.

Damit zeigt die Befragung klar:

Laien nehmen pferdegerechte oder nicht pferdegerechte Bilder intuitiv wahr - und reagieren entsprechend.

Relevanz im Zeitalter von Social Media

Die Zuschauerperspektive ist heute nicht nur eine Frage der Hallenatmosphäre.

Sie entscheidet darüber:

- welche Bilder geteilt werden
- welche Szenen viral gehen
- welche Diskussionen entstehen
- und wie die Öffentlichkeit Pferdesport beurteilt

Ein einzelner kurzer Clip - ob harmonisch oder konflikthaft - erreicht potenziell Millionen.



Damit wird die Prüfungsleistung zum „öffentlichen Aushängeschild“ der gesamten Disziplin.

Die Live-Befragungsdaten aus Stuttgart bilden damit die Grundlage für den nächsten Schritt:

die Auswertung der **Social-Media- und Bildschirmperspektive**, die R-haltenswert parallel durchgeführt hat.

Beobachtungen zum Filmen im Abreitebereich - ein sensibles Spannungsfeld zwischen Transparenz und Konzentration

Im Rahmen der Befragung und der direkten Beobachtungen vor Ort wurde ein weiterer Aspekt sichtbar, der die Wahrnehmung des Pferdesports stark beeinflusst: der Umgang mit Zuschauer:innen, die im Abreitebereich filmen.

Besucher:innen berichteten, dass sie beim Filmen oder Fotografieren von Teilen des Abreitens von Reiter:innen oder Offiziellen angesprochen wurden. In einzelnen Situationen äußerten Reiter:innen Sätze wie:

„Das gibt nur wieder Ärger.“

Auch ein Steward wurde dabei gesehen, wie er Zuschauer:innen bat, das Filmen einzustellen.

Neutraler Befund - was ist passiert?

- Einige Zuschauer:innen wollten - wie heute üblich - Sequenzen fürs Private oder für Social Media festhalten.
- Gleichzeitig befinden sich Reiter:innen im Abreiten in einer hochkonzentrierten, teilweise angespannten Vorbereitungsphase, in der Störungen oder unerwartete Aufnahmen als Belastung empfunden werden.
- Durch mediale Debatten und wiederholte öffentliche Kritik sind viele Athlet:innen zudem stark verunsichert: Sie wissen, dass kurze, aus dem Kontext gerissene Videos schnell viral gehen und häufig polarisiert interpretiert werden.



- Stewards versuchten in einzelnen Fällen, die Situation zu deeskalieren oder Ruhe herzustellen – was aus Sicht mancher Zuschauer:innen jedoch wie eine Einschränkung der Transparenz wirkte.

Damit zeigt sich eine **Doppelseitigkeit**, die in der Bewertung sachlich berücksichtigt werden muss:

Aus Perspektive der Reiter:innen

- Die Abreitephase ist der anspruchsvollste, technisch sensibelste Teil des Wettkampfs.
- Viele Reiter:innen fühlen sich durch öffentliches Filmen beobachtet und im schlimmsten Fall vorverurteilt – auch aufgrund ihrer Erfahrungen mit verzerrten Online-Darstellungen.
- Die Sorge, dass einzelne Sekunden aus komplexen Trainingsmomenten missverstanden werden, ist real und nachvollziehbar.
- Die Anspannung entsteht nicht aus „Intransparenz“, sondern oft aus einer Mischung aus Leistungsdruck, Verantwortung und Angst vor öffentlicher Fehlinterpretation.

Aus Perspektive der Zuschauer:innen

- Publikum ist es gewohnt, Sportveranstaltungen frei zu filmen.
- Wird das Filmen hinterfragt oder unterbunden, entsteht schnell der Eindruck, man solle etwas nicht sehen.
- Dieser Eindruck beeinflusst das Vertrauen in den Sport

Was bedeutet das für die Außenwirkung?

Der Satz „Das gibt nur wieder Ärger“ ist weniger ein Ausdruck von Ablehnung als vielmehr ein Zeichen der Verunsicherung.



Er macht deutlich:

- Die Abreitphase ist ein Raum hoher fachlicher Komplexität und hoher öffentlicher Sensibilität.
- Reiter:innen agieren unter besonderem Druck, weil jeder Moment potenziell öffentlich wird und möglicherweise fehlinterpretiert werden kann.
- Zuschauer:innen haben ein zunehmendes Bedürfnis nach Transparenz - nicht aus Misstrauen, sondern weil offene Einblicke Vertrauen schaffen.

Warum das für den Gesamteindruck wichtig ist

Diese Momente prägen die Wahrnehmung des Sports direkt, denn sie beeinflussen insbesondere den neutralen Zuschaueranteil.

In der Umfrage gaben an:

- 51 %: positiver Gesamteindruck
- 42 %: neutraler Gesamteindruck
- 7 %: negativer Gesamteindruck

Gerade der neutrale Bereich reagiert besonders sensibel auf Atmosphären, Stimmungen und den Umgang mit Öffentlichkeit.

Szenen, in denen Filmen hinterfragt wird, wirken für manche **irritierend** - selbst wenn sie sachlich begründet waren.

Einordnung aus Sicht des Reflection Panels

Der Befund ist deshalb relevant, weil er ein strukturelles Spannungsfeld sichtbar macht:

Zwischen dem berechtigten Bedürfnis der Reiter:innen nach Ruhe und Fairness und dem berechtigten Wunsch der Öffentlichkeit nach Transparenz.



Dieses Spannungsfeld ist kein individuelles Problem einzelner Athlet:innen oder Zuschauer:innen – es ist eine systemische Herausforderung eines modernen, öffentlich beobachteten Sports.

Warum das in die Gesamtanalyse gehört

Die Daten aus Basel (Weltcupfinale 2025) haben bereits deutlich gezeigt:

- Bilder aus dem Abreiten prägen die öffentliche Wahrnehmung genauso stark wie die Bilder aus der Prüfung.
- Zuschauer – und insbesondere Social-Media-Nutzer:innen – bewerten das Gesehene oft ohne fachlichen Kontext.
- Deshalb ist die Gestaltung von Abreitebereichen, Kommunikationskultur und Transparenzstrategien für den Sport zentral.

Diese Beobachtungen bilden die Brücke zum nächsten Abschnitt, in dem dargestellt wird, wie Zuschauer:innen und Social-Media-Nutzer:innen die gezeigten Bilder interpretieren – und wie stark diese Interpretationen das Vertrauen in den Sport beeinflussen.

Einordnung der Social-Media-Wahrnehmung – ein verzerrter, aber einflussreicher Resonanzraum

Parallel zur Zuschauerbefragung vor Ort wurden auch Daten zur Online-Wahrnehmung des Turniers erhoben.

Diese Ergebnisse zeigen ein deutlich anderes Bild als die Befragung in der Halle – und machen sichtbar, wie stark die öffentliche Wahrnehmung heute durch digitale Resonanzräume geprägt wird.

Wer hat überhaupt aktiv zugeschaut?

Nur **rund 20 %** der befragten Social-Media-User:innen haben die Prüfungen im Livestream verfolgt.



Die überwiegende Mehrheit bildete sich ihre Meinung also nicht auf Basis des sportlichen Gesamteindrucks, sondern auf Basis von:

- Ausschnitten
- Kurzclips
- Kommentaren
- Screenshots
- subjektiven Fremdbewertungen

Das heißt:

80 % der Online-Einschätzungen entstehen nicht durch eigene Beobachtung, sondern durch mediale Vermittlung.



Dies ist ein zentraler Faktor für die Interpretation aller Social-Media-Stimmungen.

Erwartungshaltung vor dem Turnier - deutlich kritischer als vor Ort

Auf die Frage, ob man sich auf Stuttgart gefreut habe, ergab die Online-Umfrage:

- **30 %:** Freude oder positive Erwartung
- **10 %:** neutral
- **60 %:** kritisch bis sehr kritisch gegenüber dem Turniersport eingestellt



Diese Zahlen spiegeln nicht die Stimmung der tatsächlichen Zuschauer wider, sondern jene eines Publikums, das primär durch Social Media sozialisiert ist – und damit durch:

- starke Emotionalisierung
- Fokus auf Einzelfälle statt Gesamtbilder
- Wiederholung kritischer Inhalte
- Kanäle, die auf Empörung und Dringlichkeit setzen
- algorithmenverstärkte Negativspiralen

Was die Menschen konkret kritisieren

In den offenen Antworten wurden häufig genannt:

- „scharfe Gebisse“
- „grober Umgang“
- „zu viel Druck“
- „fehlende Losgelassenheit“
- „schlechte Bilder beim Abreiten“

Bemerkenswert ist dabei: **Ein großer Teil der kritischen Stimmen stammt von Menschen, die früher regelmäßig Turniere besucht haben – inzwischen aber den Sport weitgehend meiden.**

Das bedeutet:

Viele kritische Stimmen kommen **nicht von „Sportgegnern“, sondern von ehemals engagierten Fans**, die durch wiederholte negative Online-Eindrücke Vertrauen verloren haben.

Die Mechanik der Online-Dynamik

Die Social-Media-Analyse zeigt sehr klar:

1. **Negative Eindrücke werden häufiger geteilt als positive.**
2. **Bilder aus dem Abreiten verbreiten sich schneller als Bilder aus harmonischen Ritten.**
3. **Konfliktmomente erzielen höhere Reichweiten als Neutral- oder Harmoniemomente.**
4. **Algorithmen verstärken polarisierende Inhalte überproportional.**



5. Viele User:innen artikulieren Beschwerden, aber nur wenige loben gute Bilder.

Diese Mechanismen führen dazu, dass die öffentliche Wahrnehmung des Sports in Social Media **nicht das tatsächliche Verhältnis von positiven zu negativen Momenten widerspiegelt**, sondern eine überzeichnete, konfliktzentrierte Darstellung hervorbringt.

Warum ist diese Verzerrung trotzdem relevant?

Weil die Social-Media-Wirklichkeit heute entscheidend formt, wie der Sport gesellschaftlich verankert wird:

- Sponsor:innen treffen Entscheidungen zunehmend auch auf Basis öffentlicher Stimmung.
- Politik und Verbände reagieren auf gesellschaftlichen Druck.
- Nachwuchsreiter:innen orientieren sich an Debatten und Leitbildern im Netz.
- Neue Zuschauer:innen sehen zuerst Social-Media-Clips - nicht ganze Prüfungen.

Damit wird klar:

Social Media bildet nicht die Realität ab - aber es prägt maßgeblich die Realität, mit der der Sport konfrontiert wird.

Die entscheidende Erkenntnis aus der Online-Befragung

Viele Menschen haben Stuttgart nicht gesehen, haben aber trotzdem eine klare Meinung - basierend auf digitalen Bildern.

Viele Kritikpunkte beziehen sich nicht auf konkrete Beobachtungen aus diesem Turnier, sondern auf ein **gesamtgesellschaftliches Bild**, das durch negative Online-Videos vergangener Jahre geprägt wurde.

Für den Sport heißt das:

- Die Wahrnehmung entsteht nicht mehr nur in der Halle.
- Die Debatte findet überwiegend online statt.
- Sichtbarkeit ist Chance und Risiko zugleich.
- Transparenz wird eingefordert, aber Kontexte fehlen häufig.
- Das Bild vom Pferdesport wird maßgeblich durch wenige, viralseitig verstärkte Szenen geprägt.



Warum diese Einordnung wichtig ist

Dieser Befund ist weder alarmistisch noch beschönigend.
Er zeigt vielmehr:

- **Eine wachsende Lücke zwischen gezeigtem Sport und wahrgenommenem Sport.**
- **Eine enorme Hebelwirkung einzelner Bilder.**
- **Die Notwendigkeit, Kommunikation und Transparenz aktiv zu gestalten.**
- **Dass viele kritische Stimmen nicht „gegen“ den Sport sind, sondern Vertrauen zurückgewinnen möchten.**



Gesamtbotschaft

Die vorliegenden Daten zeigen in ihrer Breite ein klares und ermutigendes Bild:

Pferdesport besitzt in allen Disziplinen eine zentrale gemeinsame Stärke.

Die Pferde sind grundsätzlich arbeitsbereit, motiviert und kooperativ, und die Athlet:innen gehen – gemessen am sichtbaren Prüfungsgeschehen – überwiegend verantwortungsvoll, strukturiert und konzentriert mit ihren Pferden um.

Diese Grundlage bildet das stabile Fundament, auf dem moderner, zukunftsfähiger Pferdesport ruhen kann.

Gleichzeitig machen die Ergebnisse sichtbar, dass zwischen den Disziplinen deutliche Unterschiede bestehen – nicht im Engagement der Menschen oder im Talent der Pferde, sondern in den **strukturellen Anforderungen, biomechanischen Belastungsprofilen und mentalen Kontexten**, in denen Pferd und Mensch agieren.

- **Springen und Vielseitigkeit** zeigen überwiegend funktionale, harmonische und pferdegerechte Bewegungsbilder.
- **Das Fahren** leidet weniger an seiner Grundidee, sondern vor allem an den extremen Umgebungsbedingungen des untersuchten Formats – insbesondere der Reizintensität, Enge und lauten Showkulisse.
- **Die Dressur** weist das größte Spannungsfeld zwischen technischem Anspruch und biomechanischer, mentaler Losgelassenheit auf und bietet ein besonders relevantes Entwicklungsfeld.

Diese Unterschiede sind nicht Ausdruck von Fehlverhalten, sondern Ergebnis der spezifischen Strukturen, in denen sich jede Disziplin bewegt.

Was die Daten ebenfalls zeigen: Die Prüfung ist nicht der ganze Sport

Das Reflection Panel bewertet ausschließlich die Ritte in der Prüfungssituation.

Nicht erfasst wurde das Abreiten.



Hierzu liegt der separate R-haltenswert-Bericht aus Basel (Weltcupfinale 2025) vor, der deutlich gemacht hat:

- Das Abreiten ist heute ein zentraler Ort der öffentlichen Wahrnehmung.
- Viele Menschen bewerten den Sport zunehmend über kurze Videosequenzen, nicht über vollständige Prüfungen.
- Gerade im Warm-up können Bilder entstehen, die ohne Kontext stark polarisieren und das Vertrauen in den Sport beeinflussen.

Bei den Stuttgart German Masters wurde zusätzlich sichtbar, dass Zuschauer:innen, die filmten, teilweise von Reiter:innen oder Offiziellen angesprochen wurden.

Diese Situationen zeigen ein sensibles strukturelles Spannungsfeld:
Reiter:innen stehen unter enormem Druck und sind durch Social Media hochgradig verunsichert.

Zuschauer:innen hingegen erleben das Ansprechen oft als Einschränkung von Transparenz.

Beides ist nachvollziehbar.

Beides prägt die Wahrnehmung des Sports.

Beides zeigt, wie zentral eine moderne, offene Kommunikations- und Transparenzkultur ist.

Die Sicht der Zuschauer:innen vor Ort- deutlich positiver als die Debatten im Netz

Die Befragung vor Ort zeigte ein stabil positives Bild:

- **51 %** positiver Gesamteindruck
- **42 %** neutral
- **7 %** negativ

Ein großer Teil der vor Ort Anwesenden sieht also einen verantwortungsvollen Sport.

Viele neutrale Stimmen entstehen nicht aus Ablehnung, sondern aus Unsicherheit - oft ausgelöst durch die **atmosphärische Spannung rund um das Abreiten oder einzelne Kommunikationselemente.**



Die Sicht der Social-Media-Nutzer:innen - stark vorgeprägt

Die Online-Umfrage zeigt ein völlig anderes Stimmungsbild:

- Nur 20 % haben überhaupt Livestreams geschaut.
- 60 % starteten mit kritischer bis sehr kritischer Grundhaltung.
- Genannt wurden u. a. „scharfe Gebisse“, „grober Umgang“ oder „zu viel Druck“ - häufig unabhängig vom tatsächlichen Stuttgarter Geschehen.

Diese Dynamik folgt der Logik digitaler Räume:

- Negative Inhalte verbreiten sich schneller als positive.
- Kurze Clips ersetzen vollständige Kontexte.
- Menschen, die früher gerne zu Turnieren gingen, wenden sich zunehmend ab, weil sich ihr Bild durch wiederholte Online-Kritik verändert hat.
- Viele urteilen nicht nach dem, was sie selbst gesehen haben, sondern nach dem, was im Netz zirkuliert.

Damit entsteht eine wachsende Lücke zwischen:

- gezeigtem Sport (Datenbasis des Reflection Panels)
- und
- wahrgenommenem Sport (Basis: Ausschnitte, Algorithmus, Emotion)

Diese Lücke ist kein Fehler der Athlet:innen - sie ist eine strukturelle Herausforderung einer digitalisierten Öffentlichkeit.

Gelebte Harmonie vs. strukturelle Reibung - was die Daten in Summe zeigen

Über alle Disziplinen hinweg zieht sich eine klare Linie:

Pferdegerechter Sport entsteht dort, wo biomechanische Stabilität, mentale Gelassenheit und feine Kommunikation zusammenfallen.

Dort, wo diese Faktoren zusammentreffen, entstehen Bilder, die sowohl sportlich herausragend als auch ethisch überzeugend sind.



Dort, wo sie fehlen - sei es durch:

- Trainingsdruck
- Anspannung
- äußere Reize
- Prüfungsumgebung
- Strukturbedingungen
- oder mediale Verzerrung -

entstehen Spannungs- und Konfliktmuster, die **nicht Ausdruck mangelnder Fähigkeit, sondern fehlender Voraussetzungen** sind.

Was der Sport jetzt braucht - und wohin er wachsen kann

Die Ergebnisse dieses Panels sollen deshalb nicht als Kritik verstanden werden, sondern als Einladung:

- **die Ausbildung konsequenter an der Skala der Ausbildung auszurichten,**
- **Prüfungsformate und Rahmenbedingungen zu schaffen, die innere Ruhe und Balance ermöglichen,**
- **Transparenz als Chance zu begreifen, nicht als Bedrohung,**
- **und eine Disziplinkultur zu fördern, in der Pferd und Mensch gleichermaßen profitieren.**

Die positiven Beispiele in allen Disziplinen zeigen eindrucksvoll:

Harmonie ist möglich - realistisch, erreichbar und sichtbar.

Sie entsteht nicht durch Technik allein, sondern durch Vertrauen, Losgelassenheit und biomechanische Stabilität.



Der Beitrag dieses Berichts

Dieser Reflection Report verfolgt ein zentrales Ziel:

Er soll Orientierung geben, Missverständnisse auflösen, Wahrnehmung präzisieren und einen transparenten, konstruktiven Dialog ermöglichen.

Er möchte dazu beitragen, den Blick zu schärfen für die Prinzipien, die modernen Pferdesport tragen können:

- Fairness
- Verantwortung
- Fachlichkeit
- Transparenz
- und die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln

Damit stärkt er einen Sport, der seinen Kern ernst nimmt:

Pferde fair, verantwortungsvoll und zukunftsorientiert im Sport zu zeigen.